271. — Mittwoch den 19. November 1862. — 271.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 19. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Generallieutenant zur Disposition von Ciesielski, bisherigen Kommandeur der 7. Division, den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem bisherigen ersten Legationssekretär bei der kaiserlich französischen Gesandtschaft in Berlin, Marquis de Cadore, den königlichen Kronenorden zweiter Klasse, dem Kammerpräsidenten Johann Joseph Carl August de Nys zu Aachen, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und dem Steueraufseher Höning zu Köln das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Hauptmann a. D. Maximilian Eggert von Usedom hierselbst die Kammerjunkerwürde zu verleihen; so wie den Oberstaatsanwalt von Tippelskirch in Stettin zum Obertribunalsrath" zu ernennen; und den Oekonomie-Kommissarien Schmidt in Berlin und Grube in Mariender den Titel „Oekonomiekommissionsrath zu verleihen; endlich dem Kommandeur des 6. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55, Obersten von Schwartzkoppen, so wie dem Oberstlieutenant von Besser und dem Hauptmann von Arnim II. von demselben Regiment, zur Anlegung der von des Fürsten zu Lippe-Detmold Durchlaucht ihnen verliehenen Militärverdienstmedaille, und dem Rittmeister von Hymmen vom 2. Westfälischen Husarenregiment Nr. 11, zur Anlegung des von des Königs von Schweden Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Norwegischen Ordens vom heiligen Olaf, die Erlaubniß zu ertheilen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Kassel, Dienstag 18. November. In der heutigen Sitzung der Ständekammer erklärte der Landtagskommissar vor Begründung der Interpellationen Oettker's und Harnier's, das Budget, die Leihbank und das Jagdrecht betreffend, daß der Fortbestand des Ministeriums zweifelhaft geworden sei und bindende Antworten deshalb nicht ertheilt werden könnten. Die Versammlung beschloß die Gegenstände bis morgen auszusetzen.

Triest, Dienstag 18. November. Die „Triester Zeitung" meldet aus Griechenland und von den jonischen Inseln, daß die Demonstrationen im englischen Sinne fortdauern und die Wahl des Prinzen Alfred als gesichert zu betrachten sei.

Turin, Dienstag 18. November, Nachmittags. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer legte der Minister des Innern die die römische Frage betreffenden Dokumente auf den Tisch des Hauses nieder. Buon Compagni fragte, ob er das Ministerium über dessen Politik interpelliren dürfe. Ratazzi erklärte sich bereit, über die Haltung des Ministeriums Erläuterungen zu geben, worauf die Kammer die betreffende Diskussion auf nächsten Donnerstag festsetzte.

Darmstadt, 18. November. Die Adreßkommission hat den Entwurf der Antwort auf die Thronrede einstimmig angenommen; derselbe sagt: Die Wege der Regierung bezüglich der Bundesreform führten nicht zu einem gedeihlichen Ziele. Die Bedürfnisse des Volkes seien nur durch Berufung eines Parlaments und durch Schaffung einer Centralgewalt zu befriedigen. Die Ablehnung des Handelsvertrages lasse eine unberechenbare Beschädigung des Landeswohlstandes befürchten. Die Zustimmung der Stände sei deshalb nicht ertheilbar. Die Erhaltung des Zollvereins sei wünschenswerth und einer Zolleinigung mit Oestreich vorzuziehen.

Posen, den 19. November.

Gegen unsere Bemerkungen über die in der hiesigen erzbischöflichen Diöcese in Uebung gebliebenen Officien zum Andenken an die Patrone von Polen und Schweden ist uns Seitens des hiesigen erzbischöflichen Sekretariats ein Schreiben zugegangen, das die Bestimmung hat, einen Theil unserer Behauptungen zu berichtigen. Wir sehen uns nicht veranlaßt, dasselbe seinem ganzen Wortlaute nach hier wiederzugeben, theilen es aber so weit mit, als es hier von Belang ist. „Wir wollen — heißt es darin — von dem Thatsächlichen, als dem Wichtigsten, ausgehen. Es wird behauptet, der sel. Bischof Sedlag von Kulm habe schon — was eben der Verfasser für die hiesige Erzdiözese noch desiderirt — die von dem apostolischen Stuhle approbirten besonderen Officien „aus eigener Machtvollkommenheit für seine Diöcese aufgehoben, so daß dort das römische Brevier, so viel bekannt, ohne Zusätze und Abänderungen zur Anwendung komme". „Ebenso verhalte es sich in der Diöcese Ermland." Aus den uns vorliegenden Directorien (Rubricellen) für das Bisthum Kulm aus den letzten Zeiten des gedachten Bischofs, so wie aus den neueren Direktorien des Bischofs v. d. Marwitz von Kulm ergiebt sich aber, daß ganz im Gegentheil die sämmtlichen besonderen Officien der alten Gnesener Kirchenprovinz ohne irgend eine Ausnahme oder Abänderung beibehalten sind. Ebenso beweisen die neuesten vorliegenden Rubricellen für die Diöcese Ermland, daß auch dort dieselben besonderen Officien, ganz wie in der hiesigen Erzdiöcese, beibehalten und vorgeschrieben sind. In den zuletzt gedachten Rubricellen sind auch, ganz wie in der Erzdiöcese, die besonderen Officien mit dem Zusatze: „P. R. P." bezeichnet, wofür in den Kulmer Direktorien der, wie jeder Fachkenner weiß, ganz gleichbedeutende Zusatz: „In propr. S. S. pro aliq. loc" sich findet. Nur ein ganz Unkundiger in dieser kirchlichen Sache konnte aus solchem Unterschiede im Ausdrucke eine so unrichtige Folgerung ziehen."

Nun findet sich aber in Nr. 100 des vorigen Jahrganges des „Nadwislanin", an dessen Redaktion bekanntlich auch vielfach Geistliche betheiligt waren, ein Eingangsartikel, der unsere Angabe hinsichtlich des verstorbenen Bischofs Sedlag vollkommen bestätigt. Es heißt darin: In verschiedenen Zeiten und Gegenden hat es immer eifrige Purifikatoren gegeben, die nach Maßgabe ihres Einflusses und Verständnisses das polnische Gebet und selbst kirchliche Ceremonien, wegen mißliebiger Erinnerungen an die polnische Krone auszumerzen begannen und in der That nicht wenig kosmopolitisirten. Das ist der Grund, daß man sich heute über Dinge wundert, die althergebracht sind.

Der kürzlich verstorbene Culmer Bischof sel. Andenkens, Dr. Sedlag, kosmopolitisirte das Direktorium oder die Rubricelle für die hiesige Diöcese. Auf den Tag der h. Patrone Polens, dem die Kirche nach der Apostasie Schwedens, in Rücksicht auf die politischen Verhältnisse dieser Länder, auch die Patrone Schwedens hinzugefügt hatte, sind in den Rubricellen aller polnischen Diöcesen Worte der Erinnerung an Polen enthalten (propria S. S. Patronorum regni Poloniae et Sneciae). Bischof Sedlag befahl dies in den kosmopolitischen Ausdruck „Ortssitte" (in proprio sanctorum pro aliquibus locis) umzuändern. Die Sache bleibt zwar dieselbe; denn jeder Geistliche weiß, worauf sich jene „Ortssitte" bezieht, er erfährt aus dem Brevier, daß es die polnischen Patrone sind, aber dem Bischof galt es, die Erinnerungen an Polen zu verwischen, es ging ihm um den Namen und dessen Beseitigung, und so mußte Alles, was an Polen erinnerte, weichen, es mochte heilig sein oder profan.

In den Litaneien erinnerten einige ältere Ausdrücke ebenfalls an das unglückliche Polen, und schon diese bloße Erinnerung war vielen kosmopolitischen Civilisatoren ein Dorn im Auge. Sie machten kurzen Prozeß und eliminirten die anstößigen Stellen. So verschwand aus der lorettanischen Litanei zur Mutter Gottes das „Königin der Krone Polens", aus der Litanei zu allen Heiligen verschwanden „die Patrone Polens", die ehedem besonders aufgezählt und zum Schluß in die Worte zusammengefaßt wurden: „Alle h. Patrone Polens betet für uns."

In den früheren Kalendern, namentlich den sog. immerwährenden, die sich in den Gebetbüchern fanden, waren alle wichtigen Begebenheiten aus der polnischen Geschichte enthalten, z. B. die Befreiung Wiens, der Sieg bei Chocim. Der erste dieser beiden Tage wurde früher allgemein, der zweite als ein kirchliches Fest mit besonderen im Breviarium vorgeschriebenen Gebeten gefeiert. Auch das gefiel nicht: die kosmopolitische Purifikation löschte auch diese geschichtlichen Erinnerungen aus. Es ist schwer zu glauben und dennoch wahr, daß der erwähnte Culmer Bischof solche Erinnerungen heidnische nannte, da sie von Rache zeugen, die sich auch kundgebe in den gewöhnlich gebrauchten kirchlichen Ausdrücken, womit um „Erniedrigung der Feinde" gebetet werde.„

Das Blatt führt noch eine ganze Reihe von Beispielen der durch den Bischof Sedlag durchgeführten Purifikation an. Diese offenbar aus der Feder eines mit der Sache sehr vertrauten Geistlichen hervorgegangenen bis jetzt Seitens der erzbischöflichen Kurie hierselbst nicht widerlegten Anklagen gegen den Bischof stehen in grellem Widerspruch zu der Auffassung des erzbischöflichen Sekretariats. Während dort unsere ganzen Behauptungen, die nicht gerade darauf gerichtet waren, daß der Bischof Sedlag ein purificirendes Direktorium erlassen, sondern, daß er thatsächlich dahin gewirkt habe, die alten Erinnerungen an ein polnisches Reich zu eliminiren, bestätigt werden, sucht man hier die Sache zu bestreiten und zu vertuschen. Ist es nicht genug für das thema probandum, daß Herr Sedlag in die Officien die „Ortssitte" statt der Heiligen Polens einschaltete? Ein Mehreres wird ja auch von der hiesigen Kurie nicht verlangt. Dr. Sedlag hat sich zu dieser Abänderung für berechtigt gehalten, sie ist dem hiesigen Domkapitel bekannt gewesen (was daraus hervorgeht, daß sie doch anderweit kein Geheimniß war) es ist dagegen, wie wir schon erwähnt, kein Widerspruch erhoben worden. Wenn nun der Bischof Sedlag befugt war, dergleichen Abänderungen vorzunehmen, ohne sich eine Rektifikation Seitens der höchsten kirchlichen Gewalt zuzuziehen, warum sollte nicht auch der Herr Erzbischof von Posen gleiche Befugniß haben?

Es scheint gar nicht einmal eine große Konsequenz darin zu liegen, für die Patrone Polens und Schwedens, also eines ketzerischen Landes zu beten, und sich gegen das Gebet für das preußische Königshaus zu sträuben. Man möge aber endlich erwägen, daß der Staat gegenüber der Kirche und selbst ihrer Liturgie seine Rechte hat, die nicht ungestraft verletzt werden dürfen. Eichhorn in seinem bekannten Kirchenrecht sagt B. 5 Abth. 1 von den Rechten des Staats: „Auch die Zulassung einer öffentlichen Liturgie, mag sie von der Kirche als ein wohlerworbenes Recht angesprochen werden können, oder nur Vergünstigung des Staats sein, schließt das Recht des letzteren nicht aus, die Handlungen zu untersagen, welche zwar unter jenem Gesichtspunkt als erlaubt angesehen werden müssen, aber in bürgerlicher Beziehung nachtheilige Folgen äußern." Hiernach ist klar, daß der Staat das Recht hat, eine Liturgie, welche bestimmt ist, unpreußische, unpatriotische Gefühle zu wecken, nicht zu dulden. Was das Berichtigungsschreiben noch über die Inkompetenz des Herrn Erzbischofs, die besonderen Officien aufzuheben, anführt, ist ganz hinfällig. Wie gesagt, sind dieselben nicht ex decreto, sondern ex indulto eingeführt. Dies wird zugestanden, aber dann hinzugefügt, wären sie einmal eingeführt, gleichviel ob so oder so, da sei eine Aufhebung durch den Erzbischof nicht mehr möglich. Es sind aber die römischen Officien durch die propria nicht aufgehoben, sondern bestehen neben ihnen. Der Erzbischof von Posen kann also jeden Augenblick zu ihnen zurückgreifen.

Die polnischen Blätter sind erstaunt darüber, wie die „Posener Zeitung" dem Herrn v. Przyluski das Beispiel des Bischofs Sedlag „unseligen Andenkens" vorhalten könne. Ja, sie hält ihm dieses Beispiel nochmals vor in der unerschütterlichen Ueberzeugung, daß es nur zum Heil der Kirche gereichen würde, wenn der Herr Erzbischof sich entschließen könnte, auf der Bahn des Bischofs Sedlag zu wandeln.

Deutschland.

Preußen. M Berlin, 18. Nov. [Die Kandidatur für den griechischen Thron; Herrn v. Bismarcks Haltung in Paris; Unvollzähligkeit des Staatsministeriums.] Nach einer heute hier eingetroffenen telegraphischen Meldung, will die „France" wissen, daß die englische Regierung sich der Kandidatur des Prinzen Alfred für den Thron Griechenlands jetzt geneigt zeige. Auf die Nachrichten der „France" ist allerdings immer einiges Gewicht zu legen, weil das Blatt seine Eingebungen unmittelbar aus den Tuilerien erhält; indessen darf man doch alle Andeutungen, welche von jener Seite herkommen, nicht für thatsächlich begründet erachten. Möglich, daß die französische Politik ein Interesse daran hat, jenes auf Griechenland bezügliche Gerücht zu verbreiten; aber man wird andererseits gut thun, nicht aus dem Gedächtniß zu verlieren, daß bisher fast alle tonangebenden Blätter Englands sich gegen die Kandidatur des Prinzen Alfred erklärt haben. In diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Beschlüsse der leitenden Staatsmänner Englands in voller Uebereinstimmung mit den Kundgebungen der Presse stehen. Bekanntlich ist auch von der Kandidatur des Erzherzogs Max die Rede gewesen. Gegen dieses Projekt ist von östreichischen Blättern Verwahrung erhoben worden; dennoch glaubt man nicht ohne Weiteres an eine unbedingte Ablehnung von dieser Seite. Der Plan dürfte vielmehr früher oder später in den Vordergrund treten, wenn die britische Diplomatie sich entschließen sollte, denselben zu unterstützen, um die Bewerbung Frankreichs und Rußlands für die Kandidatur des Herzogs von Leuchtenberg aus dem Felde zu schlagen.

Der in der „Kölnischen Zeitung" veröffentlichte Bericht über die Haltung und die Kundgebungen des Herrn v. Bismarck während seines jüngsten Aufenthaltes in Paris erregt hier großes Aufsehen. Daß derselbe aus zuverlässigen Mittheilungen stammt, ist aus jeder Zeile ersichtlich. In Bezug auf die äußere Politik ist beachtenswerth, daß Hr. v. Bismarck das Einverständniß Preußens mit der neuesten Wendung der italienischen Politik des Kaisers zu erkennen gegeben hat. Das war allerdings mit einiger Bestimmtheit vorauszusehen, da auch die Vorgänger des Hrn. v. Bismarck wiederholt gegen die weitere Ausdehnung des Annexionssystems von Seiten Piemonts Vorstellungen erhoben hatten. Daß unser Premier sich über die inneren Verfassungswirren im versöhnlichen Sinne geäußert, steht im vollen Einklange mit allen Andeutungen, welche hier über seine Absichten laut geworden sind. Innerhalb der nächsten Wochen wird das Staatsministerium über die dem Landtage zu machenden Vorlagen Beschluß fassen, und es wird sich dann zeigen, inwieweit die Absichten Anwartschaft auf Verwirklichung haben. Bis jetzt ist das Staatsministerium noch immer nicht vollzählig, da der Kultusminister noch nicht eingetroffen ist, und der Finanzminister Berlin verlassen hat, um an den Berathungen des westfälischen Provinzial-Landtages Theil zu nehmen.

(Berlin, 18. November. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König nahm heute die laufenden Vorträge entgegen und empfing alsdann viele Offiziere im Beisein des Prinzen August von Württemberg. Mittags hatten wieder Deputationen mit Ergebenheitsadressen eine Audienz und arbeitete darauf der König mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck. Um 2 Uhr hatte der König eine längere Unterredung mit Herrn v. Bismarck. Für die Behauptung, daß derselbe das Handelsministerium übernehmen solle, fehlt noch die Bestätigung. Zur Tafel hatten Einladungen erhalten der Landtagsmarschall Graf v. Arnim-Boytzenburg, dessen Stellvertreter Graf Solms-Baruth und mehrere Mitglieder des Provinzial-Landtags, so wie der kommandirende General des 5. Armee-Korps, General der Kavallerie Graf v. Waldersee, und die empfangenen Offiziere. Abends besuchte der König das neue Ballet. Zur Feier des Namensfestes der Königin Wittwe ist morgen im königl. Palais Galadiner. An demselben nehmen Theil die Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses und andere fürstliche Personen; außerdem sind geladen der Hofstaat der Königin Wittwe, die Hofchargen, der bayerische Gesandte Graf Montgelas und Gemahlin, der zur Zeit hier verweilende Vertreter Bayerns in Petersburg, der General-Feldmarschall v. Wrangel, der Ministerpräsident v. Bismarck und andere Personen von Rang. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin bleiben bis Ende November in Rom nnd gehen alsdann nach Florenz. Die hohen Herrschaften wohnen mit dem Prinzen von Wales auf dem Kapitol im Palazzo Cafarelli, den bekanntlich der hochselige König gekauft hat. Der Prinz von Wales wird noch der Geburtstagsfeier seiner Schwester am 21. d. Mts. beiwohnen und dann mit seinen 4 Begleitern von Rom aus nach Osborne abreisen.

Der König machte der Fr. Prof. Mundt, L. Mühlbach ein prächtvolles Armband zum Geschenk. In demselben ist die große, goldene Medaille enthalten. Bei dem russischen Militärbevollmächtigten General Grafen Adlerberg brach heute Vormittags Feuer aus. Dasselbe war durch starkes Heizen entstanden, hat indeß keinen großen Schaden anrichten können, da die Feuerwehr gleich zur Stelle war. Während der diesjährigen Kunstausstellung erhielt der König von einem Künstler ein Schreiben, in welchem die Bitte ausgesprochen war, daß der König eins von den ausgestellten Bildern ankaufen möchte. Der Brief ist ein wahres Kunstwerk, indem sich darin die schönsten Zeichnungen befinden, durch die gerade der Künstler zum Könige spricht. Der Maler hat sich selber dargestellt, wie er mit der Mappe unter dem Arme auf das königl. Palais zugeht; in seiner Nähe zeigt sich ein mit Holz beladener Wagen. Der König hat gleich am folgenden Tage ein Bild des Künstlers angekauft, machte aber dabei die Bemerkung, daß das Schreiben für ihn einen größeren Werth habe.

C. S. Berlin, 18. Novbr. Es wimmelt wieder einmal von diplomatischen Aktenstücken, officiellen Kundgebungen u. s. w. in der Presse. Die dänischen Noten nach Berlin und Wien werden bereits von der „Nationalzeitung" abgefertigt, wie sie es verdienen. Was das Memorandum betrifft, welches der nach Wien gerichteten Note beigelegt ist und eine korrekte Darstellung der 1851 und 1852 gepflogenen Verhandlungen, sowie der gegenwärtigen Sachlage enthalten soll, so scheint Herr Hall bei den deutschen Kabinetten nicht bloß einen hohen Grad von

Stupidität, sondern selbst eine vollständige Unkenntniß der politischen und diplomatischen Vorgänge des Jahres 1851 vorauszusetzen, denn er begnügt sich jetzt nicht mehr mit Verdrehungen und rabulistischen Interpretationen, sondern versteigt sich in den Behauptungen, zu denen er am Schluß des Memorandums gelangt, bis zur Lüge, wenn er sagt, in den Verhandlungen von 1851 und 1852 sei der Sprachbestimmungen durchaus nicht erwähnt worden. Uebrigens ist die nach Wien gerichtete Note, wie immer, höflichen, die für Berlin bestimmte hochmüthigen Tones. Wien erscheint Hrn. Hall ein irregeleiteter Freund, Berlin ein heimtückischer Feind, das die Abhängigkeit Dänemarks herbeiführen will. Der Kernpunkt ist der Schluß des Memorandums, welcher zugleich eine Antwort auf die jetzt ebenfalls veröffentlichten Russellschen Vorschläge vom 24. Sept. abgiebt.

— [Ueber die Anwesenheit des Herrn v. Bismarck in Paris] erhält die „K. Z." von dort ein Schreiben, dem wir Folgendes entnehmen:

Herr v. Bismarck hat der französischen Regierung die Versicherung gegeben, daß Preußen mit der von Frankreich in der italienischen Politik genommenen Wendung einverstanden sei, und wir glauben, daß ein diplomatisches Aktenstück Preußens diese Angabe mit Nächstem bestätigen wird. Wenn man dieses als einen rein diplomatischen Schritt der Annäherung an Frankreich betrachten kann, so darf man dabei nicht vergessen, daß Preußen sich dadurch mit seiner bisher in der italienischen Angelegenheit befolgten Politik keineswegs in Widerspruch gesetzt hat, wie dies aus einer Vergleichung mit der aus Koblenz, den 13. Okt. 1860 an den Grafen Brassier de St.-Simon datirten Depesche des Freiherrn v. Schleinitz, in welcher Preußen das Vorgehen Piemonts gegen den Papst entschieden mißbilligt, auf das Unzweideutigste hervorgeht. Auf den heutigen Zustand bezogen, dürfte sich jene von Preußen kundgegebene Billigung der Politik Frankreichs auch durch die jetzige Stellung Englands rechtfertigen, dem es nicht in den Sinn kommt, das durch seine Ermuthigungen immer kühner gewordene Italien jetzt, dem französischen Veto gegenüber, aus der Verlegenheit zu ziehen. Preußen hat schon bei seiner Anerkennung des Königs von Italien ausdrücklich erklärt, daß es auf die Interessen seiner katholischen Unterthanen starke Rücksicht zu nehmen habe; sollte es vielleicht in diesem seltenen Falle, wo seine Politik nicht im Widerspruch mit der Oestreichs zu stehen braucht, gewaltsam auch noch hier einen Spaltungsgrund mehr erzeugen? Aus dieser Angabe folgt nun aber, daß nach jenem in jeder Beziehung gerechtfertigten Entgegenkommen von einem kühlen Verhalten Frankreichs von vornherein nicht die Rede sein konnte. Was nun die andern Materien der Gespräche anbetrifft, so möge man vor Allem von dem Gesichtspunkte ausgehen, daß, welches auch der Ernst der preußischen Zustände sein möge, es heilige Pflicht eines preußischen Staatsmannes war, sein Vaterland dem Auslande gegenüber nicht als innerlich geschwächt darzustellen. Es ist nun eigenthümlich genug, daß wir von den Franzosen hören müssen, sie könnten dem Patriotismus, welcher aus der ganzen Darstellungsweise des preußischen Ministers hervorging, nur ihre Achtung zollen. Herr v. Bismarck habe erklärt, Preußen denke nicht daran, in Deutschland einen Staatsstreich zu machen, und würde auch die innere, rein konstitutionelle Krisis unter Achtung aller bestehenden Gesetze glücklich durchkämpfen. Ein Verfassungsbruch liege nicht vor; die Regierung hätte jedoch auf mehr Rücksicht von Seiten der Zweiten Kammer rechnen dürfen. Ueberhaupt war man hier von der diplomatischen Mäßigung, mit welcher Hr. v. Bismarck sich über die Gegner der Regierung äußerte, sehr überrascht. Er schien nie aus dem Auge zu verlieren, daß er dem Auslande gegenüber sprach. Der Handelsvertrag bildete natürlich einen Hauptgegenstand der Unterhaltungen. Der Minister erklärte sowohl dem Kaiser wie Herrn Drouin de l'Huys, wie Herrn Herbé und möglichst Allen, mit denen er zusammen kam, daß Preußen unverbrüchlich an dem Handelsvertrage festhalte und ihn zur Zeit in Kraft setzen werde.

— [Adressen der Landtage.] Die „BHZ." schreibt: Man hatte heute bereits Nachrichten von Breslau, Stettin und Magdeburg, nach welchen es unzweifelhaft ist, daß die in diesen Städten versammelten Provinzial-Landtage Immediatadressen, die allgemeine Lage des Landes betreffend, beschließen werden. Von Königsberg weiß man bis jetzt nur, daß dort eine solche Adresse beantragt werden soll, die vorläufigen vertraulichen Verhandlungen aber das Resultat nicht ganz zweifellos erscheinen ließen.

— Selbstverständlich sprechen sich die Organe der liberalen Presse gegen die Ueberweisung des Kreisordnungsentwurfes an die Provinziallandtage aus. Die „Voss. Ztg." beschränkt sich auf die kurze Bemerkung, daß, wenn man mit der Durchführung der Grundbestimmungen der Verfassung Ernst gemacht, diese Provinzial-Landtage gar nicht mehr vorhanden wären, und daß ein im Sinne des Herrenhauses verbesserter Kreisordnungsentwurf von dem Abgeordnetenhause auf das Entschiedenste abgelehnt werden müßte. Der „Nat. Ztg." ist die Denkschrift der Regierung ein schätzbares Material, welches die innere Politik des jetzigen Ministeriums einigermaßen charakterisirt. Die „Berl. Allg. Ztg." widmet dieser Denkschrift einen langen Leitartikel. Daß dem Schwerinschen Entwurf die Vorschläge des Herrn v. Kleist-Retzow und Genossen als vollkommen gleichberechtigt nicht nur, sondern als der Mittelpunkt des Regierungsinteresses und als der Beweggrund der Provinziallandtage gegenübergestellt werden, kennzeichne die Stellung des Ministeriums zu einer der wichtigsten Organisationsfragen des Landes. Eine Regierung, die in den Grundprincipien ihrer innern Politik sich auf die Unterstützung der feudalen Partei angewiesen sieht, ist zum Entgelt für diese Hülfe auch genöthigt, die Privilegien der Mitglieder dieser Partei zu schützen.

— Die „Allg. Pr. Z." theilt den Wortlaut eines Schreibens des Ministerpräsidenten Hrn. v. Bismarck an den hiesigen bayerischen Gesandten mit, worin sich Preußen mit dem Zusammentritt der Generalkonferenz in München einverstanden erklärt mit dem Hinzufügen, daß die Berathungen sich auf die nach Art. 34 der Vereinsverträge vor die Versammlung gehörenden Gegenstände zu beschränken haben werden.

— Der „Presse" zufolge war die Note des Herrn v. Bismarck an Herrn v. Usedom in der kurhessischen Sache vorher von Herrn v. Bismarck in Wien zur Kenntnißnahme vorgelegt worden. Man erklärte sich in Wien damit einverstanden und sendete gleichfalls eine ungefähr ähnlich lautende Note nach Kassel, welche den Kurfürsten stark aufgeregt haben soll.

— Man weiß hier nichts davon, daß der Kronprinz nach seiner Rückkehr aus Italien in Koblenz residiren soll.

— Wie der „Westf. Z." aus Minden geschrieben wird, ist zum Nachfolger des Regierungsraths v. Schlotheim der Reg.-Rath v. Nordenflycht designirt.

— [Unsere inneren Zustände] werden in einer Berliner Korrespondenz der „Magd. Ztg." in folgender Weise charakterisirt: „Die jetzige Entwickelung der Militärfrage hat sich endlich in ihrer wahren Gestalt enthüllt, als der klaffende Gegensatz, der unser ganzes Staatsleben durchzieht. In Frankreich gab es vor 1789 sociale Gegensätze in Hülle und Fülle, aber daß man für die Gegensätze überall die sprechende legislatorische Form gefunden, dieses Kunststück aller Kunststücke hat man nur in Preußen zu Stande gebracht. Wir finden in Preußen, weil man gewisse Gegensätze vertuscht, jetzt die unverträglichsten Dinge gegenübergestellt. Wenn sich die Sachen eng im Raume stoßen, so scheint uns Preußen denn doch bald zu enge zu werden, um alle Gegensätze aller Jahrhunderte zu vermitteln. Sehen wir uns einmal in unserm Vaterlande um, das bald von allen Ländern als historisch konstitutionelles Raritätenkabinet bewundert werden wird, und wir finden ein auf mehr oder minder demokratischer Grundlage beruhendes Abgeordnetenhaus und das Herrenhaus, Städteordnungen, welche dem Selbstregiment des Bürgerthums einigen Spielraum lassen, und Kreisordnungen, welche das Bauer- und Bürgerthum in dem gewaltigen Schatten unkenntlich machen, den der ritterschaftliche Grundbesitz um sich wirft; wir finden ein Wehrsystem mit republikanischer allgemeiner Wehrpflicht und ein Offizierkorps, dessen Lebensprincip der geschlossene Stand ist und das mit seiner ganzen Gefühlsweise in der Anschauung der Privilegirten wurzelt. Sodann ist Preußen die alte Stätte der geistigen Freiheit und wir haben einen Oberkirchenrath als Wächter der evangelischen Landeskirche, dessen Rechtsbeständigkeit die meisten Glieder der Kirche selbst nicht anerkennen. Endlich ergehen die Rechtsentscheidungen unserer Gerichte „im Namen des Königs", aber der Oberkirchenrath verweigert auf Grund einer königlichen Kabinetsordre den im Namen des Königs Geschiedenen in vielen Fällen die Anerkennung des Richterspruches. So erleben wir es in Preußen, daß nicht allein Krone und Landesvertretung, sondern auch die Krone selbst in ihren wesentlichen Attributen mit sich selbst im Konflikt ist. Daß ein solcher Zustand schrofffster Gegensätze unerträglich ist, daß er unhaltbar ist, wird niemand leugnen. Können sich diese Gegensätze im Laufe der Entwickelung abschleifen? Wir bezweifeln es, denn wir haben es ja nicht mit historisch Gewordenem, mit Organischem, sondern mit willkürlich Geschaffenem zu thun. Das Herrenhaus datirt von 1855, Kreis- und Provinzialstände sind 1823 geschaffen, 1850 beseitigt und 1853 wieder galvanisirt worden. Die Kabinetsordre, welche unser landrechtliches Eherecht suspendirt, datirt von 1857. Unter solchen Umständen können nicht Salben und lindernde Mittel, hier können nur scharfe Schnitte helfen. Nehmen wir an, das Abgeordnetenhaus ließe sich auf einen faulen Frieden ein. Was wäre die Folge? Ein Symptom wäre weggebracht und das Uebel irgendwo kachirt. Würde es nicht sofort wieder vorbrechen? Wir halten es für wenig patriotisch, darauf zu spekuliren, daß man zur Zeit leidlich auskommt; es muß einmal offen ausgesprochen werden: Das Preußen, wie es Friedrich der Große angelegt, wie es Stein und Hardenberg entwickelt, und dasjenige Preußen, welches Ancillon und Friedrich Wilhelm IV. seit 1823 nach einer einseitigen Zeitrichtung zu begründen versuchten — diese beiden Preußen können auf die Dauer nicht mit einander leben. Jenes Preußen, das alte liberale Preußen, kann sich mit dem Neupreußenthum eben so wenig zusammen wohl befinden, wie der Bruder Medardus aus Hoffmanns Elegie des Satans mit seinem gespenstigen Doppelgänger. Der König, welcher diese Gefahr der grellsten Gegensätze beseitigt, wird Preußen neu erschaffen, aber diese Neugeburt kann nicht im Sinne der „Kreuzzeitung" geschehen, denn im Stickstoff allein gedeiht kein Leben."

— Das Berl. Polizeipräsidium hat den Vorstehern der Schützen- und Wehrvereine erklärt, daß die Polizei fernerhin keine Verhandlungen mit Waffen dulden werde; auch im Freien nicht, selbst in Form von Schießübungen, Uebungsmärschen und Exerzitien, dieselben vielmehr sofort auflösen und auch die Vereine, die als politische anzusehen, schließen würde, wenn sie den Beschränkungen des §. 8 des Vereinsgesetzes zuwiderhandeln.

— Die bereits früher von uns besprochene Umänderung des Feldjägerkorps in ein Kurierkorps nach russischem Muster war, wie in Abgeordnetenkreisen während der letzten Session verlautete, wirklich beabsichtigt. Der Plan soll aber jetzt wieder aufgegeben sein und Alles bleibt, wie es war.

— Was die Note des Hrn. Drouin de Lhuys vom 26. Oktober bezüglich Italiens betrifft, so meint die „Voss. Ztg.", die darin dargelegte Anschauungsweise sei eine recht deutliche und verständliche Auslegung des Wortes „Frei bis zur Adria", und zugleich liege darin die wunderbarste Deutung der Nichtinterventionstheorie, die noch zu Tage gekommen. Kindisch beinahe klinge zugleich die rennomistische Hindeutung auf l'amour propre de l'homme gegenüber Garibaldi und den englischen Meetings. Nur diejenigen würden durch die Note enttäuscht sein, welche Napoleon III. jemals getraut und sich dabei eingebildet haben, er könne andere als rein egoistische Interessen verfolgen. Sehr verwunderlich wäre es endlich, wenn sich Preußen dieser napoleonischen Politik in die Arme würfe.

— [Der Abgeordnete Harkort] theilt in öffentlichen Blättern mit, daß er auf die Angriffe, welche er als Referent der Marine- und Budget-Kommission erfahren habe, in einer kleinen Schrift antworten werde, welche im Januar erscheinen solle. Wörtlich fügen wir die Schlußworte seiner Erklärung hier an: „Soviel sei hier gesagt, daß ich das Terrain des Jasmunder Boddens zum zweiten Male untersuchte und dadurch in der Ueberzeugung bestärkt bin, daß das Hafenprojekt die Finanzkräfte des Landes übersteigt und die Ausführung einen Zeitaufwand erforderte, der mit dem dringenden Bedürfniß, unserer Ostseeflotte ein rasches Unterkommen zu verschaffen, unvereinbar ist. Dem Votum des Herrenhauses von 1859 kann ich nur beitreten, „daß der Jasmunder Hafen dauernd am Marine-Budget zehren und näher liegende praktische Verwendung für die Flotte künftig hindern werde; es sei deshalb ein erfreulicher Gedanke, den Hafenbau auf Rügen aufzugeben.

— Das Gerücht von einer Geisteszerrüttung des Sultans

Theater.

Die lustigen Weiber von Windsor. Komisch-phantastische Oper in drei Akten mit Tanz nach Shakespeares gleichnamigem Lustspiel gedichtet von H. O. Mosenthal. Musik von Otto Nicolai.

Nicolai's, des talentvollen, für seine Kunst leider viel zu früh gestorbenen Komponisten „lustige Weiber" geben uns, so oft wir sie sehen, immer von Neuem Zeugniß von dem trefflichen Fond, der ihrem Schöpfer innewohnte. Zartheit und Schelmerei, Grazie und Ueppigkeit wechseln in der reizvollen Musik ab, die von der Ouverture bis zum Schlußgesang zu fesseln versteht. Aber jede Aufführung zeigt uns von Neuem, wie ungemein zart auch der die ganze Tondichtung durchziehende neckische Hauch aufgefaßt und wiedergegeben sein will, wenn dies Werk, zu welchem Shakespeare vorgearbeitet hat, so recht zur Geltung kommen und nicht den Eindruck einer Fadaise machen soll. —

Frau Pettenkofer (Frau Fluth) zeigte gestern dieselbe Meisterschaft im komischen Genre, die wir ihr mit Fug und Recht für das tragische zuerkennen durften. Ausgelassen, neckisch und heiter war ihr Spiel, das von der sonst hergebrachten Auffassung der Rolle in so fern abging, als die Uebertreibung mit dem fortgesetzten Ohnmächtigwerden in der Zankscene zwischen ihr und dem eifersüchtigen Herrn Gemahl von der Dame vermieden wurde. Die Sängerin war gestern außerordentlich gut bei Stimme; sie schmetterte, daß es eine Lust war und schlug im ersten Akte einen gar prächtigen Triller. Das Kostüm, auf das wir noch besonders aufmerksam machen möchten, war das streng historische.

Frau Schön hatte die Rolle der Frau Reich, für welche unser Opernpersonal keine Besetzung hat, aus Gefälligkeit in Eile übernommen und einstudirt. Und es ist wahrlich zu beachten, daß es für eine Lustspielsoubrette nicht ganz leicht ist, in einer Oper so plötzlich die zweite Stimme zu übernehmen. Bei der Beurtheilung ist wohl darauf zu rücksichtigen.

Der Falstaff des Herrn Schön ist eine hier sehr wohl bekannte Leistung. Leider war der Sänger durch Unwohlsein an vollständiger Bethätigung seines ausgelassenen Humors behindert; trotzdem gelang ihm die schelmische Scene im dritten Akte mit Frau Fluth und Frau Reich ganz besonders gut.

Herr Fluth wurde von Herrn Schmidt sehr brav gesungen, ganz besonders befriedigte die Scene im Wirthshaus mit Falstaff und der Vortrag des „Wie freu ich mich" 2c.

Dr. Cajus, Junker Spärlich, Fenton (Herr Kühne, Herr Jäger, Herr Herrmann) waren in guten Händen, die Partie des letzteren war aber auf ein Minimum zusammengestrichen. Dasselbe haben wir von der Anna (Frl. Alisch) zu sagen, die Hauptstelle dieser Rolle: das Rezitativ mit Arie im dritten Akte fiel aus, so daß der Schluß der Liebesgeschichte unvermittelt erscheint und dem Hörer sehr überraschend kommt.

Der „Mondchor" im 3. Akte, um die in Theaterzeitungen usuelle Bezeichnung zu adoptiren, war fast unhörbar, wie denn dieser Akt überhaupt Zeugniß von jener Unsicherheit ablegte, die den Zuschauer oft am Peinlichsten berührt. Das Orchester konnte hin und wieder sich etwas mehr den Sängern akkommodiren; starres Festhalten auf beiden Seiten ist weniger heilsam als das Hand in Hand Gehen. Eine Sängerin oder ein Sänger kann in extatischen Scenen ein Mitgehen des Orchesters verlangen. — Im Uebrigen bewies bis jetzt unser wackerer Theaterkapellmeister, mit Rücksicht auf die wenigen Proben, die ihm vergönnt sind, eine anerkennenswerthe Energie und umsichtige Leitung. H. M.

Die Pfarrkirche zu Kosten.

Von E. O.

(Schluß aus Nr. 270.)

Die Kirche hat mehrere Denkmäler, welche meistens aus dem 16. Jahrhundert stammen. So ist hinter dem Hochaltar ein Denkmal des Johannes Orzelski, Starosten von Kosten, aus dem Jahre 1595, mit der Inschrift: Joannes Orzelski, capitaneus Costensis sibi et Annae a Strykow consorti hanc sedem atque requiem laborum perpetuam vivens posuit anno orbis redempt. MDXCV. Dieses Denkmal ist aus Stuck, mit rothen Marmoreinsätzen gearbeitet, enthält die Porträts des Orzelski und seiner Gattin als Basreliefs, und darüber die Inschrift: Conjuges concordia perpetua devicti. Hinter dem Hochaltare links steht ein Altar, 1645 von einem Bürger Kostens, Paulus Michalowicz errichtet, und ferner ein Denkstein, im Jahre 1644 von einem Dr. phil et med. Pachurgloglovies seiner im 13. Lebensjahre gestorbenen Tochter gewidmet. Das größte Grabdenkmal in der Kirche steht links von dem Hochalter, aus Stuck und rothem Marmor im Renaissance-Stil errichtet. Auf einem Unterbau stehen zwei umrankte Säulen korinthischer Ordnung. Die Basis ist die attische, die Kapitäler enthalten die Voluten, Blattwerke und Köpfe. Zwischen diesen beiden Säulen breitet sich ein nach innen kassettirter Rundbogen aus, unter welchem eine schlummernde weibliche Figur ruht. Das Kostüm ist jenes aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Der Rock ist sehr faltig, um den Hals geht ein breites Tuch, und vom Kopfe hängt ein Schleier herunter. Rechts und links von den Säulen stehen Genien mit gesenkter Fackel, und schön geschwungene Arabesken mit Thierköpfen schließen das Denkmal nach beiden Seiten hin ab. Die Säulen tragen ein Gesims, über welchem sich das zweite Stockwerk des Denkmals erhebt. Ueber den untern Säulen stehen kannelirte Säulen römischer Ordnung, zwischen ihnen ein nach innen kassettirter Rundbogen, darunter ein geharnischter Ritter mit einem langen Kinnbarte, wie ihn Herzog Alba, der Zeitgenosse dieses Ritters, trug. Ueber diesem zweiten Säulenpaare ist ein Hauptgesims mit starker Ausladung, und darüber noch ein kleiner Aufsatz. Die Inschrift unter dem geharnischten Gitter lautet: Mathiae de Bnin Opalinski patri, Hedwigi de Lubraniecz matri, Andreas de Bnin Opalinski, supremus regni Poloniae Marsalcus majoris Pol. generalis, Szrimensis Sieradensis q. capitaneus filius pio succensus affectu posuit. Unter der weiblichen Figur steht folgende Inschrift: Obiit Pater anno domini MDXLI, Dominica invocavit, mater vero anno MDLVIII. die nativitatis beatae Mariae virginis. Es wurde demnach dieses Denkmal von einem Obermarschall des Königreichs Polen und General von Groß-Polen u. s. w. Andreas von Bnin-Opalinski seinen verstorbenen Aeltern gesetzt. Der Vater Matthias, in der Rüstung mit dem spitzen Barte, starb 1541, die Mutter im Jahre 1559.

Der Hochaltar nimmt die volle Breite und Höhe des Mittelschiffes ein. Er besteht aus einem Unterbaue und 3 Säulenreihen darüber. Er ist ungemein reich vergoldet, und nur die bildlichen Darstellungen darau Holzschnitzwerke, sind mit Farben gemalt. In der Mitte steht die Mutter Gottes mit dem Kinde; die Schnitzwerke beziehen sich auf das Leben des h. Johannes, dem die Kirche geweiht ist. Der Altar ist aus dem Jahre 1622.

In der Kapelle links vom Orgelchore befindet sich ein wahres Kleinod, ein Altar aus dem Mittelalter, an 450 Jahre alt, wie er vielleicht in keiner Kirche unserer Provinz mehr vorkommt. In Danzig, Marienburg, Kolberg, Lübeck giebt es noch häufig Altäre dieser Art, die in ihrer herrlichen goldenen Pracht mit den eckigen Figuren auf den alten Tempera-Bildern stets etwas wunderbar Anziehendes für den Liebhaber mittelalterlicher Kunst haben. Der Altar in der Kostener Pfarrkirche hat die gewöhnliche Einrichtung der kleineren mittelalterlichen Altäre. Auf dem gemauerten Unterbaue, dem Altartische, erhebt sich die Hauptmasse des Altars, bestehend aus dem untern Theile (der Predella), dem mittleren, an den sich zu beiden Seiten 2 Flügelthüren zum Verschlusse des Altares anschließen, und einem Aufsatze, hier aus 2 Figuren bestehend. Auf der Predella ist dargestellt: Gott Vater, umgeben von vier Heiligen, aus Holz geschnitzt. Das Hauptfeld des Altars nimmt ein großes Schnitzwerk in Haut-Relief ein, darstellend die h. Marie, umgeben von den 12 Aposteln. Diese Figuren haben vollkommen jenen Typus mittelalterlicher Kunst: die Gesichter sind gemalt und die Gewänder ganz vergoldet.

Die Altarflügel enthalten auf den äußern Seiten 4 Darstellungen aus der Jugend des Heilandes: 1) die Geburt Christi, 2) den bethlehemi-

ist seit gestern auch in ernsten Kreisen verbreitet, dagegen weiß man nichts von einem angeblichen Attentat auf den Kaiser Napoleon.

Anklam, 17. November. [Adresse.] Die liberalen Wähler Anklams haben eine Dankadresse an den Grafen Schwerin-Putzar gerichtet, der darauf u. A. folgendes erwidert hat:

„Einig in der Ueberzeugung, daß die Durchführung und der Ausbau unserer allseitig beschwornen Verfassung Recht der Bürger und deshalb Pflicht der Regierung unseres Staats ist, sowie daß dieselbe das Band nur fester knüpfen kann, was Thron und Volk in Preußen seit Jahrhunderten umschlingt, mußte uns ein erkannter Angriff in das verfassungsmäßige Recht des Abgeordnetenhauses in Budgetfragen ebenfalls einig in keiner Zurückweisung finden. Nicht minder gewiß ist es mir aber, daß nur ein sehr vorsichtiger und gemäßigter Gebrauch dieses Rechtes das Land vor schweren Erschütterungen bewahren und seine freiheitliche Entwickelung auf dem Boden der Verfassung sichern kann. Einen solchen Gebrauch dieses Rechts habe ich in den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses nicht überall zu erkennen vermocht und deshalb, wie meine Reden und Abstimmungen näher nachweisen, denselben nicht zugestimmt.“

Danzig, 17. Nov. [Marine.] Die auf der Ueberfahrt von Plymouth nach hier begriffenen Königlichen Kriegsschiffe „Rover“ und „Musquito“ haben widriger und heftiger Stürme halber einen norwegischen Hafen aufsuchen müssen, weshalb dieselben so lange ausbleiben. (D. D.)

Görlitz, 17. November. [Freisprechung.] Am 14. d. M. hat der Kriminal-Senat des Glogauer Appellationsgerichts in öffentlicher Sitzung den Appellationsgerichts-Referendar Freund in Frankfurt a. O. von der Anklage, den Ehrenrath des königl. 5. Jägerbataillons zu Görlitz beleidigt zu haben, freigesprochen.

Trier, 16. November. [Polizei-Verwaltung.] Nach jahrelangen Verhandlungen zwischen der Regierung und der hiesigen Stadtverwaltung in Betreff der Aufhebung der königl. Polizei-Direktion dahier ist nun endlich die ministerielle Verfügung erlassen, daß die hiesige königl. Polizei-Direktion am 1. April kommenden Jahres aufgelöst und die Polizei-Verwaltung von da ab an die Kommunalbehörde übertragen werden soll.

* Thorn, 18. Nov. Das Grundeis auf der Weichsel geht bereits so stark, daß die Prahmüberfahrt aufgehört hat.

Bayern. München, 15. November. [König Otto] beginnt sich häuslich hier einzurichten und hat die Absicht ausgesprochen, weder im eignen noch im Interesse der bayrischen Dynastie die Intervention der Garantiemächte anzurufen. Dem Vermuthen nach wird der nächste Landtag eine Erhöhung der Apanage von 80,000 Fl., welche der König als bayrischer Prinz bisher bezog, zu berathen haben.

Sachsen. Leipzig, 16. November. [Leipzig und der Zollverein.] Die „D. A. Z.“ fügt der Mittheilung des Beust'schen Erlasses an den Leipziger Stadtrath hinzu: Wir erwarten zunächst, daß der Rath die Ministerialverordnung dem Kollegium der Stadtverordneten (das in derselben gar nicht erwähnt wird) baldigst in offizieller Weise mittheilen werde. Nur die Bemerkung können wir schon heute nicht unterdrücken, daß der scharfe und zurückweisende Ton der Verordnung in unserer Stadt allgemein schmerzlich berührt, um so mehr, als sich in allen Kreisen die lebhafteste Freude über das rasche und entschiedene Auftreten der Leipziger Stadtbehörden ausgesprochen hat, weil das spezielle Interesse Leipzigs bei den vorliegenden Fragen zu sehr betheiligt ist. Wir können nicht umhin, zur Rechtfertigung der in Leipzig herrschenden Erregung folgende Worte aus einem trefflichen Aufsatze, den „die Grenzboten“ soeben bringen, zu citiren:

Leipzig hat ein ganz besonderes Recht, seine Stimme in dieser Beziehung geltend zu machen; denn seine Zollstätte trägt wenigstens 6 Prozent zu den gesammten Zollvereinseinnahmen bei, und es hat ein Bedürfniß, nicht still zu schweigen, wenn man sein Interesse für eine politische Agitation preisgeben will; denn seine Existenz beruht auf dem Zollverein, aus dessen Bereich seinen Messen gegen 370,000 Ctr. Waaren zugeführt werden, im Gegensatz zu etwa 40,000 Ctr. an nicht zollvereinsländischen Waaren. Die sächsische Regierung muß es hören, daß die Stimme Leipzigs und des ganzen Landes unverändert nach wie vor die Erhaltung des Zollvereins und seine Verjüngung durch den Handelsvertrag fordert und daß die vereinzelten Aeußerungen aus Sachsen, die sich der politischen Agitation gegen den Handelsvertrag angeschlossen haben, eine politische Idee repräsentiren mögen, aber nicht das Interesse, nicht die Meinung des Landes.

— Das Leipziger Central-Komité zur Berufung eines Allgemeinen deutschen Arbeitertages hat soeben folgenden Aufruf an die deutschen Arbeiter veröffentlicht:

„Auf Grund der in den Arbeiterversammlungen zu Leipzig (30. Okt.) und Berlin (2. Nov.) und auf dem Arbeitertag in Nürnberg (1. Nov.) gefaßten Beschlüsse, so wie auf Grund einer Verfügung der hohen königlich sächsischen Staatsregierung vom 28. Okt. an das frühere Central-Komité in Berlin, in welchem das hohe Ministerium seine Genehmigung zur Abhaltung eines Arbeitertages im November d. J. in Leipzig ertheilt, erlaubt sich das unterzeichnete Komité gegenwärtigen Aufruf an die deutschen Arbeiter zu richten, um dieselben zur Beschickung eines Allgemeinen deutschen Arbeitertages im Laufe des nächsten Jahres nach hier aufzufordern, vorausgesetzt, daß die hohe königlich sächsische Staatsregierung die für den November gegebene Erlaubniß auch auf die spätere Zeit ausdehnen sollte. Hierzu erscheint es uns nothwendig, daß zunächst an allen Orten und hauptsächlich in größeren Städten Lokalkomités gebildet werden, welche in ihrer nächsten Umgebung dahin wirken, durch öffentliche Vorträge und Versammlungen das allgemeine Interesse für die Ereignisse im Vaterlande und für die den Arbeiterstand besonders berührenden Fragen zu wecken. Wir empfehlen aber zu diesem Zwecke engen Anschluß an das in Berlin angenommene Programm, welches namentlich Gewerbefreiheit, Freizügigkeit, Associationen und Alterversorgungs- und Invalidenkassen zu besonderer Berücksichtigung vorschlägt. Um nun die ganze Angelegenheit einem würdigen Abschluß entgegenzuführen, ist es dringend geboten, daß allerorten unverzüglich Kassen gebildet werden, um die umfangreichen Vorarbeiten für den Arbeitertag genügend und nach englischem Muster ohne persönliche Opfer für die damit Beauftragten bewältigen zu können. Es ist ferner geboten, daß die einzelnen Komités sich mit dem hiesigen Centralkomité in Verbindung setzen und über ihre Thätigkeit berichten, namentlich aber auch das Ergebniß ihrer Vorarbeiten bis Mitte Februar hierher melden, um alsdann baldmöglichst den Arbeitertag anberaumen zu können. Wir richten diesen Aufruf an euch, Arbeitsgenossen, in der vollen Ueberzeugung, daß ihr eueren Pflichten, die ihr gegen euch und gegen die Gesammtheit zu erfüllen habt, vollständig gerecht werdet und dadurch beweist, daß ihr fähig und deshalb berechtigt seid, mit männlicher Kraft und Besonnenheit euer Geschick selbst zu leiten. Das Centralkomité zur Berufung eines allgemeinen deutschen Arbeitertages. Leipzig, Nov. 1862.

Frankreich.

Paris, 15. November. [Tagesnachrichten.] Der Kaiser hat aus Anlaß des Namensfestes der Kaiserin eine Anzahl von Begnadigungen und Strafmilderungen verfügt. — Der Prozeß der wegen Koalition zu verschiedenen Gefängnißstrafen in erster Instanz verurtheilten Schriftsetzer fand gestern vor dem Appellhof sein Ende. Trotz der glänzenden Vertheidigung Berryers und des günstigen Eindruckes, den die Antecedentien und das Auftreten dieser durchweg sehr intelligenten und gebildeten Leute auf den Hof machen mußte, wurde das Urtheil dem Wortlaute des Gesetzes entsprechend bestätigt.

— [Aus Kochinchina] vom 30. September bringt der „Moniteur“ heute folgende Nachrichten: Viceadmiral Bonard war an jenem Tage von einer zwanzigtägigen Rundreise im Süden Kochinchina's nach Saigun zurückgekehrt. Auf dieser Rundreise konstatirte der Admiral, daß der Friedensvertrag auf allen Punkten zur Ausführung kam. Die Lage des Landes ist im Allgemeinen befriedigend und der Gesundheitszustand ein guter; überall werden die während des Krieges eingestellten Feldarbeiten mit Vertrauen wieder aufgenommen. Der elektrische Telegraph funktionirt regelmäßig zwischen Saigun und Tankeon und Tran-Ban. In der trockenen Jahreszeit wird er bis Tai-Ninh, einem der Kambodschagrenze am nächsten gelegenen Punkte, verlängert werden; außerdem wird man die Linie Mytho und diejenige von Baria nach dem Kap Saint-Jacques vollenden. Die wichtigsten Punkte des französischen Kochinchina werden alsdann durch ein Telegraphennetz mit einander verbunden sein. In Saigun fangen die neuen Bodenbesitzer an zu bauen. Das Geniekorps setzt die Installirungsarbeiten für Truppen und Beamten fort. Von der Insel Reunion sind Kaufleute angekommen, welche zwischen dieser Insel und Cochinchina einen Verkehr herzustellen suchen, der für beide französische Besitzungen gleich nutzbringend sein wird. Der Leuchtthurm des Kap Saints-Jacques ist am Napoleonstage angezündet worden. Die Tragweite seines Lichtes beträgt 30 Meilen, und Dank diesem Feuer werden die Schiffe in aller Sicherheit Nachts landen können.

Paris, 16. Nov. [Aus Mexiko.] Die neuesten Nachrichten aus Vera-Cruz vom 16. Oktober melden: Aus Mexiko sind mehrere Franzosen und Schweizer, darunter der vielgenannte Bankier Jecker, vertrieben worden. In Vera-Cruz waren 6000 Mann ans Land gesetzt worden.

— [Zur Vermittlungsfrage in Amerika.] Der „Moniteur“ bringt in seinem Bülletin einige Aeußerungen über die abschlägige Antwort des Londoner und Petersburger Kabinets auf die Vermittlungs-Vorschläge der französ. Regierung „Die engl. Depesche“ schreibt das offizielle Blatt huldigt vollkommen den Gefühlen, welche die Schritte der kaiserlichen Regierung vorschrieben. Sie bezeugt von Seiten der britischen Regierung den lebhaften Wunsch, in Uebereistimmung mit Frankreich zu handeln. Indem sie, für den Augenblick, die ihr angebotene Mitwirkung ablehnt, beschäftigt sie sich einzig mit den mehr oder weniger günstigen Aussichten auf Erfolg, denen der Vorschlag der französischen Regierung augenblicklich in den vereinigten Staaten begegnen könnte. Es ist dieses keine Weigerung sondern eine Vertagung. Man kann ein ähnliches Urtheil über die russische Depesche abgeben. Sie läßt dem versöhnlichen und menschenfreundlichen Gedanken, der die Regierung des Kaisers beseelt, volle Gerechtigkeit wiederfahren und verspricht im Nothfall ihre moralische Stütze für jede Demarche, die in Washington versucht würde. In Petersburg, wie in London, ist die innere Situation der vereinigten Staaten, welche jeden Entschluß im Sinne des französischen Vorschlags vertagen läßt. Man muß in der That der Aufnahme Rechnung tragen, die ein Anerbieten der guten Dienste in Amerika finden könnte; wenn jedoch unsere Erkundigungen genau sind, würde die Zögerung des Londoner und Petersburger Kabinets sehr nahe daran sein, ein Ende zu nehmen. Es giebt in den vereinigten Staaten, im Norden wie im Süden, eine Meinung, die den Frieden will und die täglich an Bestand gewinnt. Die Wahlen, welche in diesem Augenblick in den Nordstaaten stattfinden, zeugen von den Fortschritten dieser Meinung, deren Kandidaten ansehnliche Vortheile erlangen und die in dem nächsten Kongreß die Majorität bilden zu sollen scheint.

— [Mordgeschichte.] Vor einigen Wochen wurde der Selbstmord des Barons v. Riencourt, eines kaiserlichen Kammerherrn und geistreichen Mannes, gemeldet; der Grund dieses Selbstmordes wurde damals allgemein in den zerrütteten Vermögensverhältnissen gesucht, einige sprachen auch von einer unglücklichen Liebe, kurz, man glaubte ein Seitenstück zu dem Selbstmord des Grafen Camerlata zu haben, eines Vetters des Kaisers, welcher sich vor einiger Zeit Schulden halber erschoß. Jetzt soll sich nun, schreibt die „N. P. Z.“, herausgestellt haben, daß bei dem Baron Riencourt kein Selbstmord, sondern ein Mord vorliege, und man raunt sich seltsame Geschichten darüber zu, die freilich noch Keiner laut zu erzählen, geschweige denn zu vrrtreten wagt; ich kann nur die Andeutung geben, daß die Finanzen des kaiserlichen Kammerherrn sich keineswegs derangirt, sondern sehr geordnet gefunden haben. Es ist eine dunkle, unheimliche Geschichte!

Paris, 17. November. Nach der „France“ hätte das englische Gouvernement die Kandidatur des Prinzen Alfred für den griechischen Thron wieder aufgenommen (nicht zurückgenommen, wie es in unserer gestrigen Depesche hieß; d. R.)

Italien.

Turin, 14. Nov. [Judenverfolgung; Victor Emanuel; Garibaldi; Freischaar nach Griechenland.] Die Verordnung des Bischofs von Velletri bezüglich der Vertreibung der Juden aus seiner Delegation ist keine willkürliche, sondern eine von der päpstlichen Regierung vollkommen gut geheißene. Man versichert, daß demnächst ein ähnliches Dekret für die Provinz Viterbo erlassen werden soll, da die Regierung die Juden der Konspiration anklagt und sie außerdem den Hausirhandel, den dieselben im Römischen hauptsächlich treiben, unterdrücken möchte. — Der König Victor Emanuel ist heute Morgen aus Bologna angelangt, wo er nicht allein vom Militär, sondern auch von der Bevölkerung aufs Enthusiastischste begrüßt worden ist. — Garibaldi's Besserung schreitet

---

tischen Kindermord, beide auf dem linken Flügel; 3) die Beschneidung Christi, 4) Christus als Knabe im Tempel lehrend, beide Darstellungen auf dem rechten Flügel. Auf den innern Seiten der Flügel sind dargestellt, linker Hand: 5) die Geißelung und 6) die Dornenkrönung Christi; rechter Hand: 7) Christus unter dem Kreuze hinsinkend, 8) Christus am Kreuze. Alle diese Malereien sind tempera gemalt, und zwar ist auf dem Holzgrund Gips, und auf diesen die Farbe aufgetragen; dieselbe wurde während des ganzen Mittelalters, bevor die Gebrüder van Eyck in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts die Oelfarbe zur Anwendung brachten, aus dem Farbenstoffe, Eigelb und einem Pergamentleime bereitet. Diese Temperafarbe hat sich Jahrhunderte lang in voller Schönheit erhalten, wie man auf diesem Altarwerke in Kosten bemerken kann; leider ist hin und wieder vom Holze der Gips und mit ihm die Farbe abgebröckelt. Der Grund, von welchem sich die Darstellungen abheben, ist vergoldet. Wir nehmen an den Figuren und ganz besonders an den Köpfen jenes Streben nach möglichster Naturwahrheit wahr, welches die deutschen Malerschulen während des Mittelalters charakterisirt. Zwar bemerken wir manches Steife und Eckige in den Figuren sowohl, als im Faltenwurf, aber ganz besonders die Köpfe sind mit vorzüglicher Sorgfalt gemalt und das Seelenleben tritt aus ihnen lebendig hervor. Ganz vortrefflich gemalt ist der Kopf des Herodes bei der zweiten Darstellung (bethlehemitischer Kindermord). Unserer Ansicht nach stammt dieses alterthümliche Altarwerk aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts. Denn nach 1450 wurde wohl nirgends mehr mit tempera gemalt und die Verwendung des Goldgrundes bei den einzelnen Bildern kommt besonders in der kölnischen Schule (zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts) noch vor, während die Gebrüder van Eyck selten mehr mit Goldgrund malten.

Die Kostener Pfarrkirche soll im nächsten Jahre restaurirt werden. Es wäre wünschenswerth, wenn diejenigen beiden Herren, welche bei dieser Restaurirung eine entscheidende Stimme haben, Probst Lewandowski und Kreisgerichtsrath Dzialecki zu Kosten, der letztere Herr besonders ein feiner Kunstkenner, hauptsächlich ihr Augenmerk dahin richteten, daß die Kirche stilrein restaurirt werde, daß alle Profilirungen der Architektur scharf und bestimmt hervortreten, daß ferner der störende Querbalken mit Kruzifix und Mondsichel im Hauptschiffe fortfalle, und daß schließlich für das höchst werthvolle mittelalterliche Altarwerk etwas geschehen möge. Es müßte einem der Maler, die durch das Restauriren der Bilder im Berliner Museum die nöthige Erfahrung in ihrem Fache gewonnen haben, die Restaurirung des Altarwerkes übertragen werden, und so der Kirche noch für die kommenden Zeiten ein Altarwerk erhalten werden, welches in unserer Provinz einzig dasteht.

Zur Geschichte der Harfe.

Die Harfe ist eines der ältesten Instrumente, denn schon in der Bibel wird sie erwähnt. Saul war von einem schlimmen Geiste heimgesucht, und seine Höflinge riethen ihm, einen jungen Harfenspieler kommen zu lassen, um durch ihn Erheiterung zu finden. Es werden demnach Abgesandte ausgeschickt, welche David von Bethlehem mit sich zurückbringen, einen Jüngling, der ebenso tapfer im Kriege, als weise im Rathe, und von vortheilhaftem Aeußern war. So oft hierauf, sagt die heilige Schrift, der böse Geist, abgeschickt von dem Herrn, sich Sauls bemächtigte, nahm David seine Harfe und spielte darauf und Saul ward getröstet, denn der böse Geist wich von ihm. David ist also der erste Harfenist, welcher je erwähnt wurde. Weiteres über Ursprung und Fortschreiten der Harfe fanden wir in einem Aufsatz der „Süddeutschen Musikzeitung“. Die Untersuchung der alten Monumente in Aegypten führte zur Entdeckung von Harfen verschiedener Formen, und beweist, daß die Erfindung dieses Instrumentes in die ältesten Zeiten zurückreicht. Jenes Instrument, welches mit unserer moderen Harfe die meiste Aehnlichkeit hat, wurde zum ersten Male vom englischen Reisenden Bruce beschrieben, aber die Zeichnung, die er davon gegeben hat, ist sehr ungenau. Sie war seither mit den nöthigen Berichtigungen veröffentlicht in der auf Befehl und Kosten der französischen Regierung herausgegebenen „Beschreibung von Aegypten“. Diese Harfe und der dieselbe spielende Musiker finden sich in Fresko gemalt in einem der Todtengewölbe, welche die Grabmäler der ägyptischen Könige in Theben enthalten. Die Anzahl der Saiten geht nicht über dreizehn, doch läßt sich daraus kein Schluß ziehen, daß die ägyptischen Harfen deren niemals mehr hatten, denn auf einem Basrelief in der Ruine von Ptolemais sieht man eine dreieckige Harfe, welche mit 15 Saiten versehen ist. Der Gebrauch der Harfe bei den alten indischen und ägyptischen Völkern läßt nun aber auch vermuthen, daß die Griechen und Römer dieselbe kannten, obgleich sich der Name, welchen wir diesem Instrumente geben, bei keinem der alten Schriftsteller vorfindet. Man glaubt, daß die Sambuca der Griechen eine Harfe war, und man stützt sich dabei außer anderen Zeugnissen darauf, daß Prophyrus in seinem Kommentar über Ptolemäus positiv angiebt, daß die Sambuca ein dreieckiges Instrument war, dessen Saiten von verschiedener Länge und Dicke waren. Was die Römer betrifft, so war ihre Harfe wohl das Instrument Cinnare, ein Wort, welches eine Uebersetzung von Kinnor oder Kinnar zu sein scheint, was im hebräischen Text der heiligen Schrift die Harfe Davids bezeichnet. Die Sachsen und Dänen haben im Mittelalter die Harfe auf den britischen Inseln eingeführt. Die verschiedenartigen Formen, unter welchen dieses Instrument sich auf den von Struth in seinem Werke: „das alte England“ mitgetheilten Monumenten darstellt, beweisen, wie sehr der Gebrauch dieses Instrumentes verbreitet war. Uebrigens wurde die Harfe nicht nur in den nordischen Ländern gepflegt; durch die Einfälle der aus ihnen hervorgegangenen barbarischen Horden in andere Länder wurde dieselbe in ganz Europa eingeführt. Man weiß, welches das Lieblingsinstrument der Troubadoure und Minstrels war, die Miniaturen des Mittelalters geben dafür Zeugniß und verschiedene Stellen in den Dichtern des 12. und 13. Jahrhunderts zeigen uns, daß sein Name gerade derjenige ist, den wir im Gebrauch haben. Die Harfe war im Mittelalter das geschätzteste Instrument. Man schrieb ihm die Macht zu, die größte Wuth zu beruhigen, Schmerzen zu lindern und die Sorgen zu zerstreuen. Gleichwohl verlor die Harfe in den folgenden Jahrhunderten an Ansehen, weil sie lange Zeit in dem Zustande verblieb, in welchem die Wiedererweckung der Künste sie gefunden hatte, während die anderen Instrumente sich vervollkommneten. Die Abbildungen von Harfen, welche Kirchner und Andere uns gegeben haben, zeigen uns dieses Instrument mit einer großen Anzahl von Saiten versehen, jedoch ohne irgend ein Hülfsmittel der Modulation, da es weder mit Pedalen, noch mit Hacken versehen ist. Diese Hacken, welche den Zweck haben, die Saiten um einen halben Ton höher zu stimmen, wurden erst gegen 1690 in Tyrol erfunden; doch mußte man dieselben mit den Händen drehen, wie man es noch bei wandernden Musikanten sieht, da keine Pedale vorhanden waren.

Obgleich nun diese Art zu moduliren sehr unvollständig und zugleich sehr unbequem war, so blieb die Harfe doch länger als 30 Jahre in diesem Zustande. Erst 1720 erfand ein deutscher Harfenist die Pedale, mit deren Hülfe man die Saiten um einen halben Ton höher stimmen konnte, ohne das Spiel zu unterbrechen. Man sollte glauben, daß diese Neuerung mit Begier ergriffen wurde, allein das war nicht der Fall, die Schwierigkeit, die Füße zugleich mit den Händen in Bewegung zu setzen, an die man nicht gewohnt war, bildete ein größeres Hinderniß, als man erwartet hatte.

Während eines halben Jahrhunderts erhielt die Harfe immer neue Verbesserungen, aber sie bot noch immer wenig Hülfsmittel für die Ausführung der verschiedenen Musikstücke, bis ein französischer Künstler ihr ganzes Konstruktionssystem veränderte. Erard, der berühmte Pianofortebauer, erfand einen Mechanismus, der die Wirkung hatte, die Saiten in dem Maaße zu verkürzen, um sie einen Ton höher zu stimmen, ohne dieselben in ihrer vertikalen Stellung zu verrücken; er vervollkommnete auch die Krümmung des oberen Theiles der Harfe, so daß ein besseres Verhältniß zur allgemeinen Stimmung stattfand, und der Uebelstand der geringen Haltbarkeit der Saiten wenigstens theilweise beseitigt wurde. Dennoch war auch jetzt noch nicht Alles gethan. Es stellten sich der Modulation nach gewissen Tonarten unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen, so daß am Ende nichts Anderes übrig blieb, als diese Tonarten ganz zu vermeiden. Die für das Instrument komponirte Musik war daher in ihren Wirkungsmitteln beschränkt und lag gewissermaßen außer dem Bereiche der Kunst. Endlich gelang es Erard, welcher sehnlichst wünschte, die Harfe auf den höchsten Gipfel der Vollkommenheit zu bringen, ein Pedal mit doppelter Wirkung herzustellen, mit dessen Hülfe man jede Saite nach Belieben um einen halben oder ganzen Ton erhöhen konnte. Nun ließen sich alle erdenklichen Modulationen ausführen, und die Harfe, welche bisher auf gewisse musikalische Kombinationen beschränkt war, eignet sich nun, wie das Klavier, für jede Art von Musik. Sonderbarer Weise aber ist, seit dies Instrument in der angedeuteten Weise verbessert wurde, die Zahl derjenigen, welche dasselbe pflegen, immer kleiner geworden. Das Studium der Harfe machte früher fast einen nothwendigen Theil der Erziehung junger Damen aus — wenigstens in Frankreich und England; heutzutage beschäftigt man sich nur mit dem Klavier. Bloß in England, wo die Anhänglichkeit an alte Gebräuche einen der Hauptcharakterzüge der Bevölkerung bildet, wird die Harfe noch in den Salons gespielt; aber in Frankreich, Deutschland und Belgien hat sie aufgehört, von Dilettanten gepflegt zu werden. Es hat sich jedoch eine neue Karriere für dieselbe aufgethan. Wenn die Harfe auch selten mehr gebraucht wird, um die Grazie oder das musikalische Talent einer Dame vor einer Versammlung von sogenannten Kennern glänzen zu lassen, so wird sie jetzt desto mehr im Orchester verwendet als ein höchst wirksames Mittel, Abwechselung in die Instrumentalwirkung zu bringen. In dieser Beziehung bietet die Harfe Hülfsmittel dar, welche noch immer nicht genug gewürdigt weden.

vorwärts und seine Freunde zeigen sich sehr vergnügt. Gestern wurde aus seiner Wunde ein Theilchen des Stiefels herausgezogen. Während die Bevölkerung von La Spezzia sich ziemlich kalt gegen ihn verhielt, ist seine Wohnung in Pisa allabendlich von Neugierigen umlagert, und vorgestern Abend mußte sogar sein Freund Basso unter die Menge treten, um sie unter dem Vorwande, der General bedürfe der Ruhe, an der Abhaltung eines Ständchens zu verhindern. — Ueber den beabsichtigten großen Freischaarenzug nach Griechenland, an dem sich hauptsächlich ungarische Legionäre betheiligen wollten, ist es wieder gänzlich still geworden. Es scheint, daß es vorerst bei den wenigen Individuen, welche bereits dahin abgegangen sind, sein Bewenden haben soll. (Schl. Z.)

Turin, 15. Nov. [Tagesnotizen.] Das Militärgericht von Palermo hat den sicilianischen Offizier Bruno zur Füsilirung verurtheilt, weil er aus den Reihen des Heeres zu Garibaldi übergegangen war. — Der Minister des Innern hat die weiteren Vorstellungen des Lustspieles „Gli animali parlanti" verboten. — In Neapel sind mehrere wichtige Verhaftungen unter den Bourbonisten vorgenommen worden. — Die in Mittelitalien stattgehabten Ueberschwemmungen haben bedeutenden Schaden angerichtet. — Aus Girgenti, auf der Südküste von Sicilien, wird gemeldet, daß fünf Schiffe, zwei italienische, zwei englische und ein französisches, die auf dortiger Rhede vor Anker lagen, gescheitert, die Mannschaften jedoch gerettet sind.

— [Garibaldi.] Der Chirurg J. Woelberg zu Ems, hat, wie man der „Mittelrh. Ztg." von dort schreibt, an Garibaldi eine Einladung ergehen lassen, sich zu einer Kur nach Ems zu begeben und ihm seine Dienste und sein ganzes Haus offerirt. Garibaldi ließ durch Frau v. Melena (seine Pflegerin), die stets in seiner Nähe ist, antworten, daß „die deutschen Sympathien ihm besonders werth seien und daß die Worte des Briefes, die aus einem so warmfühlenden Herzen entströmt seien, ihm eine ganz besondere Freude verursachten, wofür er seinen tiefempfundenen Dank sagen und freundlichst grüßen lasse, und daß er sich seiner Zeit der freundlichen und herzlichen Einladung nach Ems erinnern werde.

Griechenland.

— [Zum griechischen Aufstande.] Die Nachrichten aus Athen reichen bis zum 12. November. In Syra und im Piräus hatten Kundgebungen zu Gunsten der Kandidatur des Prinzen Alfred stattgefunden. Zum Polizeipräfekten von Athen war Panos Kolokotronis ernannt. — Eine Depesche aus Konstantinopel meldet, daß Herr Zanos, der griechische Geschäftsträger, sich am 5. d. zu Ali Pascha begeben hat, um ihm eine Note des Herrn Diamantopulos zu überreichen, worin die officielle Notifikation der Konstituirung der neuen griechischen Regierung angekündigt wird. Dem Vernehmen nach hat Ali Pascha geantwortet, daß die türkische Regierung die neue Regierung in Athen nicht anerkennen kann, ehe sie sich dieserhalb mit den Schutzmächten verständigt hat. Die griechische Kanzlei in Kanstantinopel besorgt einstweilen die laufenden Geschäfte. — Vor einigen Tagen hat die Uebergabe des Mobiliarvermögens des Königs Otto an den bayrischen Gesandten als Stellvertreter desselben stattgefunden; nur die Korrespondenz des Königs ist demselben vorläufig von der Regierung vorenthalten worden, wogegen Graf Hompesch protestirte, ohne jedoch in seinem Protest von den übrigen Gesandten unterstützt worden zu sein. — Die Minister sind mit dem Wechsel der Administrativbeamten beschäftigt; inmitten einer revolutionären Partei, welche alles Alte über den Haufen gestürzt haben will, und einer konservativen, die in rein persönlichem Interesse wirkt, sucht die Regierung die richtige Mitte zu halten. Zaimis besonders und Communduros bewähren sich in jeder Hinsicht als tüchtige Staatsmänner.

— In diesen Tagen kam aus Nauplia Frau Kalliope Papalixopulos, die merkwürdigste der griechischen Damen, in Athen an. Dieselbe wird, und mit Recht, als einer der wichtigsten Hebel der Revolution betrachtet. Obgleich schon im reiferen Alter, wirkte dieselbe doch durch ihre geistreiche Beredtsamkeit in hohem Grade für die Revolution. Ihr Haus in Nauplia, welches sie seit zwölf Jahren, d. h. seit dem Tode ihres Gatten, des Senators Papalixopulos, nicht verlassen, war das Hauptquartier für die ganze griechische Opposition, ihr Salon der besuchteste in Griechenland. Seit Jahren steht dieselbe mit allen bedeutenden Männern des Landes in Korrespondenz. Die merkwürdige Frau hatte geschworen, Athen nur dann zu betreten, wenn der König entthront wäre; nun hat sie Wort gehalten. Ihr Einzug in Athen war ein wahrer Triumph. Die Mitglieder der Regierung, die fremden Gesandten, alle weltlichen und geistlichen Eminenzen der Stadt drängen sich in ihrem Salon zusammen.

Asien.

Dscheddah, 20. Oktober. [Unruhen.] Der Chef der Ulemas von Medina und Abkömmling des Propheten, Dschemal-ul-Eil, wurde auf Anstiften Reschid Seghims, Scheiks des Duhubstammes, meuchlings ermordet. Der Gouverneur Izzet Pascha hat hierauf Truppen gegen die Duhubs abgeschickt, welche letztere wieder einigermaßen zu Ruhe brachten.

Provinzial-Landtag.

Der Schluß der gestern abgebrochenen Denkschrift, mit welcher der Entwurf der Kreisordnung dem Provinziallandtage vorgelegt ist, lautet:

ad b. ist ein Abweichen der Ansichten unter Hinweisung auf die Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen Landestheilen im Wesentlichen über die Frage hervorgetreten, ob innerhalb der Landgemeinden die Wählbarkeit zum Kreistagsmitgliede auf alle Gemeindemitglieder ausgedehnt werden dürfe, und wenn nicht, wie diese Wählbarkeit zu beschränken. Der gedruckte Abänderungs-Vorschlag B. will (in seinem §. 25 sub c.) die Wählbarkeit nur den zeitigen und ehemaligen Schulzen (Richtern) und Schöppen (Gerichtsmännern) und den zeitigen und ehemaligen Mitgliedern einer gewählten Landgemeinde-Vertretung zugestehen. Von anderer Seite ist die Abgrenzung der Wählbarkeit durch einen event. entschieden zu bemessenden Census nach der Grund- oder der Klassensteuer in Vorschlag gebracht. Auch auf diese Frage wird sich das Gutachten der Provinzial-Landtage zu richten haben. Was die Theilnahme der Kreisvertretung an der laufenden Kreisverwaltung betrifft, so gingen die Ansichten sehr weit auseinander.

Eine gutachtliche Aeußerung der Provinzial-Landtage erscheint hier namentlich darüber wünschenswerth, ob die Bildung eines Kreis-Ausschusses überhaupt für zweckmäßig zu erachten und, wenn diese Frage bejaht wird, ob etwa von vornherein schon durch das Gesetz dem Ausschusse noch weitere besondere Pflichten und Befugnisse und event. welche beizulegen sein möchten. Denn einerseits wurde das Institut eines ständigen Kreis-Ausschusses im Allgemeinen um deshalb für nachtheilig gehalten, weil ein solcher Ausschuß immer geneigt sein werde, seine Kompetenz auf Kosten der Gesammt-Kreisvertretung auszudehnen; bei der größeren Bequemlichkeit der Verhandlung mit einem kleinen Ausschusse werde auch Seitens der Staatsbehörden jenes Bestreben eher gefördert, als gehindert werden; die Kreistage würden dadurch immer mehr an ihrer lebendigen Thätigkeit und Bedeutung verlieren; auch führe es praktisch zu weit besseren Resultaten, wenn für die verschiedenen Gegenstände der Verwaltung, wo es nöthig, verschiedene Kommissionen aus den speciell vorzugsweise Befähigten gewählt würden.

Andererseits schloß man sich zwar im Allgemeinen den bekannten Gründen der Regierungs-Vorlagen zu Gunsten eines stehenden Kreis-Ausschusses an, hielt aber die Bestimmung seiner Thätigkeit in den Regierungs-Entwürfen theils für zu enge, theils für zu ungenau und eine Ueberweisung weiterer Befugnisse durch das Gesetz für wünschenswerth und ausführbar.

Für die anderen Provinzen folgt hier noch ein Passus betr. die Betheiligung der Kreisvertretung an der Besetzung des Landrathsamtes.

Posen, 18. November. Die gestrige Plenarsitzung wurde erst um 11 Uhr eröffnet. Nach Vorlesung des Protokolls in deutscher und polnischer Sprache gedachte der Präsident der im Laufe des Jahres verstorbenen Mitglieder, des Herrn v. Treskow und Braun, denen die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ihre Achtung bewies. Nach Erledigung eines Zwischenfalls betreffend die Ernennung eines Vertreters für den Abg. Schmidt, welcher sein Mandat niedergelegt hat, wurde zur Tagesordnung übergegangen. Der Landtags-Marschall bildete vier Abtheilungen und berief folgende Mitglieder in dieselben.

1. Abth. Die Herren Graf Königsmarck, Baron v. Winterfeld, v. Chlapowski, Graf Plater, v. Roznowski, Scholz, Rüdenburg, Alberti, Legal, Budzynski, Bruck.

2. Abth. Fürst Sulkowski, v. Radonski, v. Morawski, v. Lubienski, v. Roy, v. Tempelhoff, Cleemann, Haupt, Jäkel, Schwarz, Fritz.

3. Abth. v. Massenbach, v. Tschepe, v. Hulewicz, v. Niemojewski, v. Treskow, v. Gutowski, Frank, Seidel, Bensch, Hoffmann.

4. Abth. v. Zoltowski, v. Bethmann-Hollweg, Buttel, v. Lawrenz, Bielefeld, v. Sulimierski, Brunner, Drewitz, Müller, König, Koslowski.

Die an der Spitze der Abtheilungen Genannten haben in denselben den Vorsitz. Der 1. Abtheilung sind überwiesen: 1) Gegenstände der Gesetzgebung und Verwaltung, 2) Chausseebau-Angelegenheiten.

Der 2. Abtheilung: 1) Angelegenheiten betreffend das Korrektionshaus in Kosten, 2) Angelegenheiten der Landes-Armen-Anstalten.

Der 3. Abtheilung: 1) Angelegenheit der Irren-Anstalt in Owinsk, 2) der Taubstummen-Anstalt hierselbst.

Der 4. Abtheilung: 1) Angelegenheit der Provinzial-Feuer-Versicherungs-Societät, 2) der Hülfskassen.

Der Marschall überwies den Abtheilungen die Lokale, in welchen sie ihre Sitzungen halten werden, vertheilte die eingegangenen Gegenstände unter sie, und setzte die nächste Sitzung auf den 19. d. Mts. um 12 Uhr Mittags fest.]

Militärzeitung.

Oestreich. [Fernere Reduktionsmaaßregeln in dem zeitigen Armeestande.] Außer der bereits mitgetheilten großen Reduktion bei der östreichischen Infanterie und Kavallerie sind innerhalb des östreichischen Armeestandes auf kaiserlichen Befehl noch folgende ebendahin einschlagende Maaßregeln befohlen worden: die Militärmusikbanden bei der gesammten Infanterie werden für die Linienregimenter um je 10 Mann, für die sämmtlichen Jägerbataillone, inkl. der des Kaiser-Jägerregiments, die Genieregimenter und das Titeler Grenzbataillon, um je 6 Mann verringert werden. Ebenso sollen bei der gesammten Infanterie mit Ausnahme der in Italien stehenden Regimenter die Unterlieutenantsstellen bei den vierten Bataillonen, wie die Stabsoffizier-Adjutanten bei den 12 Feldartillerie-Regimentern und dem Raketeur-Regiment ganz wegfallen. Dasselbe gilt auch von den zweiten Majors und den bis dahin bei jeder Eskadron der Kavallerie geführten zweiten Rittmeistern der sämmtlichen Kavallerieregimenter. Nebenbei ist für diese Waffe noch die Bestimmung getroffen worden, daß die Mannschaften derselben von ihrer achtjährigen aktiven Dienstzeit vorläufig 1 Jahr in Urlaub entlassen werden sollen. Gleicherweise werden zur Verringerung der Standartenrotten bei den schweren Regimentern und den beiden noch bestehenden Dragonerregimentern künftighin nur zwei, bei den leichten Kavallerieregimentern durchgängig nur eine Standarte geführt werden. Bei dem Militärfuhrwesen gehen außerdem die Standesdepots Nr. 3 in Kaschau und Nr. 9 in Großwardein, wie die Landes-Fuhrwesens-Kommanden in Lemberg und Hermannsstadt ganz ein. Auch fallen fernerhin die zur Ueberwachung der in Galizien und Siebenbürgen aufgestellten Fuhrwesenskörper angestellten supernumerären Fuhrwesensrittmeister ganz aus und werden die bestehenbleibenden Standesdepots um je 1 Lieutenant urd 2 Wachtmeister, die Landeskommanden um je 1 Premierlieutenant, 1 Wachtmeister und 4 Unteroffiziere verringert. Auch das Militärgestüt zu Ossiach wird aufgelöst und die fernere Einstellung von Militärzöglingen bei der höheren thierärztlichen Lehranstalt wird bis auf weiteres ausgesetzt. An diesem selben Institut wird außerdem die Adjutantenstelle aufgehoben und der Mannschaftsstand um 1 Stabsfeldwebel und 5 Wartgemeine vermindert. Nicht minder wird der Stand der Kurschmiede bei jedem Artillerieregiment von gegenwärtig 10 auf 5 herabgesetzt und sollen die ausfallenden Stellen zunächst durch 5 Fuhrkanoniere oder Gemeine anderer Truppen ersetzt werden, welche den thierärztlichen Kursus gehört haben. Noch fallen gänzlich aus die sämmtlichen Stellen der Militär-, Platz- und Stadtkommanden zu Königgrätz, Troppau, Großwardein, Kaschau, Oedenburg, Czernowitz, Przemysl, Tarnow und Salzburg, wie gleicherweise die Militär-Platzkommanden zu Prerau und Warasdin. Auch wird das Thalsperrkommando zu Tarvis in Kärnthen aufgehoben und sollen sämmtliche sonstige Festungs-, Militär-, Stadt- und Platzkommanden auf halben Stand gesetzt werden. Ebenso sind die Landes-Artilleriedirektionen für Galizien, Mähren und Schlesien mit halben Stand gegen gegenwärtig zu einer in Olmütz ihren Sitz habenden Landes-Artilleriedirektion zu verschmelzen. Bei sämmtlichen Zeug-Artilleriekommandos fällt 1 Majorsposten aus, nicht minder bleibt die Stellung eines Armee-Kapellmeisters fernerhin offen gelassen, endlich ist die Militär-Kanzleibranche als solche ganz aufzulösen. Die Ausführung all dieser Maaßregeln findet sich schon für diesen 1. November angeordnet, die dadurch betroffenen Subalternen und Gemeinen treten einfach in ihren Truppenstand zurück, die Stabsoffiziere und älteren Unterchargen werden in den Pensionsstand versetzt. Die durch diese gesammten Reduktionen jährlich ersparte Summe wird auf über 9 Millionen berechnet.

Baden. [Die Verhältnisse der Militärveterinärärzte.] Auch in Baden sind seit dem 7. August d. J. die Militärveterinärärzte in Anbetracht ihrer wissenschaftlichen Durchbildung, so wie der hohen Wichtigkeit tüchtiger Veterinärärzte für die Konservirung des Pferdestandes der Truppen von der Aufsicht der Menschenärzte emancipirt worden und ist die obere selbstständige Leitung des Sanitätsdienstes bei den Pferden einem „Stabspferdearzt" übertragen worden. Die seitherigen „Oberthierärzte" und „Thierärzte" der Truppen haben künftig die Benennung „Oberpferdearzt" und „Pferdearzt" zu führen.

Italien. [Bestellung von Gußstahlkanonen; Bildung einer Kavalleriereserve; die militärische Eintheilung des Königreichs Italiens.] Die „Rivista Militare Italiana", das italienische Militärorgan, berichtet, daß die Eisenbedarfgesellschaft zu Bochum in Westfalen der italienischen Regierung ein Anerbieten zur Lieferung von Gußstahlgeschützen gemacht habe nnd befürwortet den Abschluß eines Vertrags hierfür, da die Bronce zu gezogenen Geschützen sich nur sehr unvollkommen bewährt habe. Nach dem genannten Organ wäre Aussicht vorhanden, daß von der italienischen Regierung zunächst auf Lieferung von 120 Geschützröhren 6- und 12pfündigem Kaliber mit der genannten Gesellschaft abgeschlossen würde. — Die Carabiniers- und Chevauxlegers-Regimenter der italienischen Armee sollen, wie jetzt die Absicht vorwaltet, dauernd zu einer Kavalleriereserve zusammengestellt und als solche zur leichteren Handhabung der Uebungen wie zum gelegentlichen Gebrauch auch in nahe Garnisonen, wahrscheinlich nach Oberitalien zusammen verlegt werden. Ebenso wird jetzt eifrig der Plan verfolgt, ein stehendes Lager für 2 Divisionen mit der entsprechenden Kavallerie und Artillerie zu errichten, um damit einen entsprechenden Theil der Armee immer in der Hand zu halten. — Die neue militärische Eintheilung der des Königreichs Italien hat sich nach dem vorgenannten Blatte in keiner Weise bewährt. Dieselbe entspricht weder den politischen Erfordernissen noch den Anforderungen der einzelnen Waffen, was besonders bei der Rekrutirung hervortritt. Neuerdings ist dabei durch königliche Ordre wenigstens der Uebelstand beseitigt worden, daß der bei den meisten Generaldirektionen bestehende doppelte Generalstab künftig wegfällt. Danach giebt es überall nur noch einen Generalstabschef mit Unterabtheilungen für den aktiven und den Territorialdienst, welche für den Frieden verbunden sind. — p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 18. November. [Handwerkerverein.] Zum Vorsitzenden wurde Herr Oberprediger Wentzel gewählt. Anwesend ungefähr 120 Mitglieder. Es wurde beschlossen: 1) Abänderung der Statuten dahin, daß die Zahl der Nichthandwerker ein Drittel der Mitglieder nicht übersteigt; 2) daß 6 Handwerker dem Vorstande angehören müssen. Mitglied kann jeder werden, der das 20. Lebensjahr erreicht hat und unbescholten geblieben ist. Als Kandidaten für die Kompletirung des Vorstandes wurden vorgeschlagen die Herren Friedel, Handschuhmacher Witt, Tischlermstr. Hoffmann. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Am Schluß wurde noch die Frage gestellt: was soll geschehen, wenn die Majorität das neue Statut nicht annimmt? Hierauf erinnerte Herr Lehrer Kupke daran, daß man eine Schlacht nur mit kühnem Muthe gewinnen könne; man solle einig sein, dann werde man siegen. — Der Statutenentwurf wurde von sämmtlichen Anwesenden unterzeichnet.

— [Die Wahlen von zwölf Stadtverordneten] stehen bevor und es erscheint wünschenswerth, daß sich die Wähler orientiren, auf welche Personen sie ihre Stimmen vereinigen wollen. Daß es darauf ankommt, die Stadtverordneten-Versammlung nicht bloß durch intelligente, sondern auch durch völlig unabhängige Mitglieder zu bereichern, ist selbstverständlich. Wir erinnern daran, daß Personen, welche in amtlicher Beziehung zur städtischen Verwaltung stehen, nicht wählbar, und deshalb auch die Armenärzte auszuschließen sind, die an anderen Orten und namentlich in Berlin ausdrücklich als Kommunalbeamte charakterisirt worden sind.

— Der „Dziennik poznanski" schreibt. Die „Ostdeutsche Zeitung" hatte sich aus Wronke die Verfolgung eines polnischen Emissärs melden lassen, der im Besitz einer Quantität Pulver und eines Gewehrs gewesen sei. Dieser Emissär war kein anderer, als der Graf Stanislaus Plater aus Wroniawy, Mitglied des Abgeordnetenhauses und Mitbegründer des Tellus. Derselbe fuhr dieser Tage durch Wronke, kaufte dort ein Pfund Pulver und führte einen Doppelläufer bei sich, den er zur Reparatur abgeben wollte. Der Gendarm, der ihn auf offener Straße anhielt, hat sich wahrscheinlich durch die riesige Gestalt Platers dazu bestimmen lassen, ihn für einen Emissar zu halten.

— Nach dem „Nadw." herrscht in Westpreußen große Rührigkeit bezüglich der Hebung des polnisch-literarischen Verkehrs. Unter Anderen hat ein Probst Klainer in Dubin eine bedeutende Volkslesebibliothek eingerichtet, auch ist in dieser Gegend schon eine größere Zahl polnischer Parochialbibliotheken durch polnische Geistliche begründet worden, die Seitens der Jugend viel Zuspruch haben sollen. Graf Czapski aus Bukowiec legt in seinen Gütern, wo bisher keine katholische Schule bestand, eine solche an.

— [Neues Zeitungsprojekt.] Nach dem „Nadwislanin" ist man in Posen gegenwärtig mit dem Projekt der Herausgabe eines politischen Blattes nach Art der „Volkszeitung", aber mit katholisch-polnischer Tendenz, beschäftigt, um auf die mittlere polnische Volksklasse einzuwirken. Auch der „Dziennik poznanski" soll mit dem neuen Jahre eine Erweiterung erfahren.

— Polnische Blätter theilen aus der „Revue contemporaine" eine nicht sehr schmeichelhafte Charakteristik des Markgrafen Wielopolski aus der Feder des Grafen Roger Raczynski mit. Der „Dziennik pozn.", der sonst dieselbe sehr treffend findet, meint doch, daß der Verfasser nicht gewagt habe, den Punkt über's i zu setzen.

— [Todesfall.] Gestern Abend verschied nach langen, schmerzvollen Leiden der Rechtsanwalt und Notar Landgerichtsrath Boy, durch das Vertrauen seiner Kollegen seit Einführung des Ehrenrathes Vorsitzender desselben, ein Mann von hoher Rechtlichkeit, dem die allgemeine Achtung in das Grab folgt. Mit ihm lichtet sich die ohnehin geringe Zahl der hiesigen Freiheitskämpfer aus den Jahren 1813 und 1815. Der Verstorbene war eine Zeit lang Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung und als Besitzer des jetzt seinem älteren Sohne gehörigen Gutes Gorka duchowna, Kostener Kreises, Mitglied und resp. Schriftführer des Provinzial-Landtags.

— Das Grundstück Wilhelmsstraße Nr. 24, welches der Kaufmann Kasimir Liszkowski vor einigen Monaten käuflich erwarb, hat derselbe für etwa 28,000 Thaler an die Frau Kaufmann Gora (Firma Wunsch) verkauft.

— [Die Stargard-Posener Bahn] hatte im Oktober 1862 eine Einnahme von 98,189 Thlr., was pro Meile Bahnbetriebslänge 4341 Thlr. macht. Bis ult. Oktober betrug die Jahreseinnahme 814,017 Thlr., was durchschnittlich pro Meile und Monat 3599 Thlr. macht. Die Einnahme pro Oktober 1861 betrug 111,266 Thlr., was pro Meile Bahnbetriebslänge 4919 Thlr. macht. Bis ult. Oktober betrug die Jahreseinnahme 549,586 Thlr., was durchschnittlich pro Meile und Monat 3539 Thlr. macht. Die Einnahme betrug demnach pro Oktober 1862: 13,077 Thlr. oder 11,7 Proz. weniger als pro Oktober 1861. Dagegen betrug die Gesammteinnahme bis ultimo Oktober 1862: 264,431 Thlr. oder 48,1 Proz. mehr, als bis ultimo Oktober 1861.

— [Die Breslau-Posen-Glogauer Bahn] hatte im Oktober d. J. eine Einnahme von 114,376 Thlr., d. h. pro Meile Bahnbetriebslänge 4104 Thlr. Bis ult. Oktober betrug die Jahreseinnahme 1,034,594 Thlr., d. h, durchschnittlich pro Meile und Monat 3712 Thlr. Im Jahre 1861 betrug die Oktobereinnahme 117,469 Thlr., d. h. pro Meile Bahnbetriebslänge 4215 Thlr.; bis ult. Oktober betrug die Jahreseinnahme 800,583 Thlr., d. h. durchschnittlich pro Meile und Monat 2873 Thlr. Die Einnahme betrug demnach pro Oktober 1862: 3093 Thlr. oder 2,6 Proz. weniger als pro Oktober 1861. Dagegen betrug die Gesammteinnahme bis ult. Oktober 1862 234,011 Thlr. oder 29,2 Proz. mehr als bis ult. Oktober v. J.

w Borek, 18. November. [Wassermangel.] Man erinnert sich hier der Zeit nicht, wo ein solch großer Wassermangel stattgefunden hätte, als gegenwärtig. Die Quellen unserer beiden öffentlichen Marktpumpen sind bereits seit ca. 14 Tagen fast gänzlich versiegt und die meisten Marktbewohner sowie die der angrenzenden Straßen sind auf Privatbrunnen angewiesen, abgesehen davon, daß man zum Theil über lange Straßen das Wasser zu holen genöthigt ist. Die Besorgniß dieserhalb ist eine um so größere, als bei dem eingetretenen Frost nicht nur jede Aussicht auf Hebung dieses Uebelstandes fehlt, sondern auch ein gänzlicher Mangel eintreten könnte, wenn das Wetter nicht bald umschlagen sollte. Es ist übrigens ganz ungerechtfertigt, daß bei einer Einwohnerzahl von circa 2000 Seelen, wie hier, nur zwei öffentliche Brunnen existiren, die dabei noch sehr unergiebig sind, und unsere städtische Vertretung dürfte es sich gewiß zu den ersten ihrer Pflichten machen, diesem Uebelstande nach Möglichkeit und recht bald abzuhelfen.

+ Grätz, 17. Nov, [Verschiedenes.] Am 14. d. Mts. reiste eine Deputation aus dem Buker Kreise, bestehend aus dem Gutsbesitzer Herrn v. Poncet auf Alt-Tomysl, dem Kreisgerichtsrathe Herrn v. Dreßler von hier, dem Schulzen Hoffmann aus Sontop und dem Gastwirth Bruck aus Kuslin, nach Berlin ab, um Sr. Majestät dem Könige die Loyalitätsadresse des Kreises zu überreichen. (Ihre Ankunft ist bereits gestern unter Berlin gemeldet. A. d. Red.) — Der Hopfen hat eine vollständige Schlappe bekommen. In Neutomysl giebt man pro Zentner bester Waare nicht mehr als 20 Thlr. Ein großer Theil der Produzenten um Neutomysl hat den Hopfen noch nicht verkauft, weil sie ihn unter 40 Thlr. nicht hingeben wollten; jetzt bereuen sie dies sehr. Auch viele Aufkäufer werden bedeutende Verluste haben, da sie durchschnittlich 30 Thlr. gezahlt haben und kaum 20 Thlr. bekommen werden. — Wir haben hier heute früh über 6' R. Kälte. In Folge dessen haben die hier gut stehenden Saaten ihre frische Farbe verloren und eine weit dunklere angenommen. — Wegen des theuern Holzes hat Jedermann, bei dem es nur irgend ging, seine Oefen zum Steinkohlenbrennen eingerichttt; noch jetzt sind die Töpfer mit dem Umsetzen der Oefen beschäftigt.

(Beilage.)

ρ Aus dem Kreise Krotoschin, 16. Nov. [Kreistag.] Für den Kreis Krotoschin ist pro 1862 ein Kreistag auf den 18. Dezember c. anberaumt. Nach Einführung einiger neuer Kreistagsmitglieder und zwar: a) Seiner Durchlaucht des Prinzen Heinrich XII. Reuß für die Herrschaft Baszkow; b) des Rittergutsbesitzers Rohrmann für das Rittergut Pogorzelle; c) des Majors a. D. v. Studnitz für das Rittergut Wrotkow und nach Vornahme verschiedener Wahlen für kreisständische Kommissionen soll der Kreistag Beschluß fassen über die unentgeltliche Hergabe des zum Bau einer Eisenbahn von Lissa über Krotoschin nach Kalisch innerhalb des Krotoschiner Kreises erforderlichen Bahnterrains resp. über die Uebernahme der dafür zu leistenden Entschädigungen, so weit auf diese nicht gänzlich verzichtet oder die Leistung derselben von den betheiligten Kommunen übernommen wird, so wie ferner über die Gewährung eines Vorschusses von 1000 Thlr. zur speziellen Veranschlagung der Linie, die von Lissa über Kröben, Kobylin, Krotoschin, Ostrowo bis Kalisch führen soll, von wo die Fortsetzung der Bahnlinie nach Warschau Seitens der russischen Regierung sicher erfolgen wird. Die Rentabilität der projektirten Bahn, bezüglich welcher schon viel pro et contra geschrieben worden, ist unzweifelhaft, und selbst wenn der Staat dem Projekt keine direkte Unterstützung zuwenden sollte, wird sich eine Gesellschaft finden, die den Bau übernimmt. — Ferner ist eine definitive Beschlußnahme über den Ausbau verschiedener Chausseelinien im Kreise proponirt, deren Gesammtlänge 10½ Meilen beträgt und für welche die Staats- und Provinzialprämien in der Höhe von resp. 7000 und 4000 Thlr. pro Meile so gut wie gesichert sind. Außerdem soll die Vorlegung und resp. Dechargirung der Kreis-Kommunal-Kassen-Rechnung pro 1861, sowie die Feststellung des Etats für die Kreis-Kommunal-Kasse pro 1863 erfolgen. Der Letztere stellt sich nach dem Entwurf in Einnahme und Ausgabe auf 8700 Thlr., wobei der Kreistag besonders zu genehmigen hat: 1) die Fortgewähr des Gehaltes für den Kreisthierarzt mit 100 Thlr., 2) die Fortgewähr der bisherigen Fuhrkosten-Entschädigung für die Kreis-Impfärzte mit zusammen 210 Thlr.; 3) Dotation der Kreiswege-Baufonds pro 1863 mit 200 Thlr.; 4) Fortbewilligung des Zuschusses zur Unterhaltung des Kreisblattes mit 130 Thlr. und 5) Bewilligung eines Zuschusses von 50 Thlr. für die allgemeine Landesstiftung „Nationaldank" pro 1863, welcher letztere Zuschuß in gleicher Höhe von den Kreisständen seit dem Jahre 1852 alljährlich für die Zwecke der bezeichneten Stiftung bewilligt worden ist und hat Sr. Königliche Hoheit der Kronprinz im Auftrage Sr. Majestät des Königs durch Erlaß vom 14. Dezember v. J. für diese patriotische Opferwilligkeit und theilnehmende Fürsorge für die alten hülfsbedürftigen Veteranen den Herren Kreisständen seinen wärmsten Dank ausgesprochen. Dem Herrn Oberpräsidenten Excellenz, welcher den fragl. Erlaß durch eine Zuschrift begleitete, hat es zur besondern Freude gereicht, daß die patriotischen Bestrebungen der Kreisstände höchsten Ortes eine so ehrende Anerkennung gefunden haben.

J Pleschen, 17. Nov. [Kreistag.] Für den 2. Dezember c. a. ist der Kreistag angesetzt. Auf demselben werden zunächst eingeführt die Rittergutsbesitzer Benda auf Fabianowo, Jaruntowski auf Miniczew, Tomicki auf Bormin und v. Taczanowski auf Siedlemin. Es kommt demnächst zur Berathung der Bericht der Finanzkommission über den Verkauf der Kreis-Obligationen, die Abnahme der Kreis-Kommunalkosten-Rechnung pro 1861. Die Genehmigung des Etats pro 1863, und endlich Wahl und Ergänzungs-Wahl der verschiedenen kreisständischen Kommissarien. Endlich wird noch Mittheilung gemacht werden über den Bau einer Eisenbahn von Lissa nach Kalisch und zugleich vorgeschlagen, zur etwaigen Anfertigung der technischen Vorarbeiten den Betrag von 1000 Thlr. zur Disposition zu stellen und für den Fall, daß die qu. Eisenbahn den Pleschener Kreis berührt, das erforderliche Territorium unentgeldlich herzugeben. Die Vorschläge für den Kreis-Kommunaletat sind folgende: An die Stadt Pleschen für den Rathhaussaal 30 Thlr., für das Kreisersatzgeschäft 75 Thlr. 20 Sgr., für die Kreis-Feuerlöschgeräthe 33 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf., für den Rendanten 150 Thlr., für Drucksachen 92 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf., zur Verwaltung, Verzinsung und Amortisation der Anleihe 7569 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf., zum Provinzial-Straßenbaufonds 1939 Thlr., zur Unterhaltung der kommunalständischen Anstalten 1641 Thlr. und zu unvorhergesehenen Ausgaben 400 Thlr.

Rogasen, 16. Nov. Am 12. d. M. fand hier durch die Polen veranstaltet ein Trauergottesdienst für den verstorbenen Kreisgerichtsdirektor Arendt statt. Nach Beendigung des Gottesdienstes folgte die Einweihung des dem Verstorbenen von seinen Freunden auf dem katholischen Kirchhofe errichteten Denkmals. Dasselbe ist in Marmor von Kasimir Chojnacki in Gnesen ausgeführt.

§ Rawicz, 18. Nov. [Glückliche Operation.] Ich habe Ihnen heute ein Faktum zu melden, das in unserer Stadt allgemeine Sensation hervorgerufen hat und dessen weitere Verbreitung aus Sanitätsrücksichten wünschenswerth erscheint. Die Frau des Mühlenbesitzers Körner aus Neusalz ist seit ihrer Konzeption vor 2¾ Jahren fortwährend siech gewesen. Sie hatte einen sehr starken Leib, der sich auf einmal senkte, als sie vor ungefähr 6 Monaten heftig auf das Steinflaster fiel. Von den gräßlichsten Schmerzen gequält, die sie keinen Augenblick verließen und die sich momentan bis zur Raserei steigerten, wandte sich die schwer Leidende an verschiedene Aerzte von nah und fern. Sie wurde von ihnen als unheilbar aufgegeben und die trostlose, bis zum Skelett abgemagerte Frau, sah stündlich ihrer Auflösung entgegen. In dieser verzweiflungsvollen Lage trat sie, von ihrem Manne und ihren Kindern für dieses Leben Abschied nehmend, eine Reise zu dem Geh. Med.-R. Dr. Klemm hierher an, dessen fabelhafter Ruf auch dorthin gedrungen war. Die Frau war aber kaum 24 Stunden hier, als sie von ihren schweren Leiden erlöst ward. Der intelligente Arzt hatte bemerkt, daß das Kind nicht in seiner gewöhnlichen Hülle, sondern außer derselben zu suchen sei. Mit bewährter Meisterhand wurde das vollkommen ausgetragene Kind durchs Messer auf unnatürlichem Wege losgelöst und nach etwa ¾ Stunden war der Akt der Operation glücklich ausgeführt, nach der die Frau sich vollkommen wohl und frei fühlt. Frau Körner versichert, daß das Accouchement ihr bei Weitem nicht solche Schmerzen verursacht, als sie in ihrer 2¾jährigen Schwangerschaft ausgestanden habe.

C Czarnikau, 18. Novbr. [Bauten; Vakanz; Turnverein; Viehseuche.] Mit dem Eintritt der Winterwitterung haben die während des Sommers so eifrig betriebenen Bauarbeiten ihr Ende erreicht. Am Netzefluß wurden die Buhnen in Stand gesetzt, bei welcher Arbeit ein Baufachkundiger mit einer ziemlichen Anzahl von Arbeitern unter der Aufsicht der zuständigen Behörde beschäftigt war. Den Wege- und Brückenbauten hat unsere Behörde die ganze Herbstzeit hindurch große Aufmersamkeit zugewendet, so daß die Landstraßen in der Umgegend überall sich in sehr gutem Zustande befinden. Auch unsere Stadt hat in diesem Jahre durch Bauten viel an Ansehen gewonnen; es sind am Marktplatze vier zweistöckige Häuser, von denen das eine 12—15,000 Thlr. kostet, aufgeführt, und außerdem verschiedene Plätze und Nebenstraßen gepflastert worden. Die Beschaffung des Baumaterials ist hier nicht mit besonders großen Schwierigkeiten verbunden; das Holz liefern die nächsten Privatforsten, über welche zum großen Theil jüdische Kaufleute disponiren, an Ziegeln und Kalk decken die in der Umgegend befindlichen Ziegel- und Kalkbrennereien den Bedarf reichlich und an Feldsteinen und Lehm fehlt es nicht. — Durch den Abgang des Predigers S. von hier ist vor Kurzem die hiesige evangelische Pfarrstelle vakant geworden. Ueber ihre Wiederbesetzung verlautet bis jetzt noch Nichts, da noch allsonntäglich Probepredigten gehalten werden; indeß hat die Agitation unter den Wahlberechtigten für die verschiedenen Kandidaten bereits angefangen, und ein lebhafter Parteienkampf wird voraussichtlich auch diesmal nicht ausbleiben. — Der im verflossenen Sommer hier gegründete Männerturnverein erfreut sich eines guten Gedeihens; es sind mehrere Mitglieder vom Lande zugetreten. Die Turnübungen müssen für den Winter, wegen Mangel an Räumlichkeiten, eingestellt werden; deshalb beschränkt sich auch jetzt die Thätigkeit des Vereins auf gesellige Abendunterhaltungen und Gesangsübungen. Vor einiger Zeit ist der Turnunterricht auch in den meisten unserer Schulen, sowohl auf dem Lande wie in den Städten, eingeführt worden und haben die betreffenden Lehrer von der königlichen Regierung einen Leitfaden zur Leitung dieses Unterrichts erhalten. — Auf dem nahe gelegenen Gute Slawno sollen vor einigen Tagen 18—19 Pferde getödtet und andere angekauft worden sein, woraus man vermuthet, daß dort eine bösartige Pferdekrankheit eingerissen sei. Die Behörde hat davon bereits Kenntniß erhalten und die nothwendig scheinenden Maaßregeln zur Anwendung gebracht.

Vermischtes.

* Im „Dresdner Anzeiger" sucht „ein junger Rittergutsbesitzer und Mann von Welt, der jeden Sommer reist, im Winter aber abwechselnd zu Wien, Berlin und Dresden lebt, eine liebe Frau im Alter zwischen 16 und 28 Jahren. Vermögen nicht nöthig, nur ein weiches Herz und nobele Haltung. Die Suchende kann bereits Freuden am Genusse des Lebens gefunden und eine gediegene Anschauung des Lebens haben. Photographien in lieblicher Haustracht werden erbeten, kein Vermögen nöthig und schon zu Weihnachten kann die Hochzeit vor sich gehen.

* Das deutsche Theater in Paris feierte den 10. Nov., den Geburtstag Schillers, dadurch, daß Frau Ida Brüning und Herr Tetzlaff das „Lied von der Glocke" sprachen und als Meisterin und Meister die herrlichen Verse Schillers zur vollsten Geltung brachten. Eröffnet wurde der Abend durch den von Giacomo Meyerbeer zum hundertjährigen Geburtsfeste Schillers im Jahre 1859 eigens komponirten Marsch.

* Es ist das Projekt im Werk, zur Ueberfahrt zwischen Dover und Calais eine enorme eiserne Dampffähre von 3000 Fuß Länge, 100 Fuß Breite und nur 5 Fuß Tiefgang herzustellen, die auf der Mitte des Verdecks einen eisernen Tunnel tragen würde, worin ganze Personen- oder Güterzüge aufgestellt werden sollen. Dieses Boot soll aus einer Menge von großen eisernen Röhren zusammengesetzt werden, an jedem Ende ein Steuerruder erhalten, damit es nicht zu wenden braucht, und mit so starken Dampfmaschinen ausgerüstet werden, daß es die Fahrt mit einer Geschwindigkeit von 40 englische Meilen per Stunde machen kann. Dieser Plan, dessen Ausführung übrigens auch eine bedeutende Vergrößerung der Häfen von Dover und Calais nöthig machen würde, um daselbst hinreichend lange Quais zum Anlegen für das Fährboot herzustellen, ist jedenfalls viel leichter ausführbar als die mehrfach aufgetauchten Projekte, eine Brücke über die Meerenge oder einen eisernen Tunnel durch das Meer zwischen England und Frankreich zu erbauen.

* Wir geben nachstehend eine Vergleichung der Civilliste von zehn verschiedenen europäischen Herrschern. Es zeigt sich, daß in den verschiedenen Ländern die Kosten des Hofstaates sehr verschieden sind, von 800,000 Thlr. für den König von Portugal steigen dieselben auf 11 Millionen für den Kaiser von Frankreich. Allerdings verlieren diese Summen, so groß sie auch erscheinen, bei näherer Betrachtung viel von ihrer Ungeheuerlichkeit, denn außer dem Unterhalt der Fürsten muß von den unten angegebenen Summen noch eine ganze Anzahl anderer Gegenstände mitbestritten werden, wie Orden, Theater, Museen 2c., ja bei den 11 Millionen, welche Louis Napoleon erhält, ist die nicht unbedeutende Summe mit inbegriffen, welche für die mit dem Orden der Ehrenlegion verbundenen Pensionen verausgabt wird. Die Civilliste beträgt: in Frankreich 42,385,350 Frs., 11,302,710 Thlr., 2,93 pCt. der Ausgabe; in Rußland 8,443,267 Rub., 9,118,728 Thlr., 2,90 pCt. der Ausgabe; in England 733,112 Pfd. Sterl., 4,906,963 Thlr., 1,13 pCt. der Ausgabe; in Oestreich 6,127,200 Fl. östr. W., 4,084,800 Thlr., 2,01 pCt. der Ausgabe; in Preußen 3,690,099 Thlr., 3,690,099 Thlr., 3,74 pCt. der Ausgabe; in Spanien 51,535,000 Realen, 3,645,850 Thlr., 2,17 pCt. der Ausgabe; in Bayern 2,595,604 Fl. südd. W., 1,717,480 Thlr., 6,11 pCt. der Ausgabe; in den Niederlanden 2,400,000 holl. Fl., 1,360,000 Thlr., 2,73 pCt. der Ausgabe; in Belgien 3,764,323 Frs., 1,003,819 Thlr., 2,32 pCt. der Ausgabe; in Portugal 572,000 Milreis, 848,763 Thlr., 3,97 pCt. der Ausgabe. Vorstehend sind die Civillisten nach dem nominellen Betrag geordnet, ordnet man aber, wie es der Vergleichung wegen nothwendig ist, nach den Prozenten der Staatsausgaben, welche zum Unterhalt der Fürsten verwendet werden, so eröffnet Bayern die Reihe und es folgen Portugal, Preußen, Frankreich, Rußland, Niederlande, Belgien Spanien, Oestreich und Großbritannien. In Summe geben diese zehn Staaten jährlich 41,679,212 Thlr. für die Unterhaltung ihrer Herrscher und des gesammten Hofstaates derselben aus.

Angekommene Fremde.

Vom 19. November.

HOTEL DU NORD. Rentier v. Wasilewski aus Kosten, die Gutsbesitzer v. Skarzynski aus Splawie, v. Chlapowski aus Sosnica und v. Bieganski aus Lukowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Landwirth v. Lukowski aus Oberschlesien, Oberamtmann Burghard aus Weglewo, die Dachdeckermeister Fiedler und Linke aus Stettin, Fabrikbesitzer Teichmann aus Breslau und Gutsbesitzer Waligorski aus Rostworowo.

SCHWARZER ADLER. Fräulein Kiesewetter und Gutsbesitzer Kiesewetter nebst Frau aus Kleszczewo, Wirthschafts-Inspektor Schulz aus Strzalkowo und Frau v. Niemczewska aus Targowagorka.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Partikulier v. Alvensleben aus Berlin, Gutsbesitzer v. Biel aus Wismar, Frau Gutsbesitzer v. Eckhardt aus Stuttgart, Domänenpächter Hartwig aus Teltow, General-Agent Lutter aus Hamburg und Kaufmann Groß aus Leipzig.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbesitzer Baron v. Bethmann-Hollweg aus Runowo, die Kaufleute Michaelis aus Berlin, Musterts aus Elberfeld, Reiß aus Breslau, Sell und Gervais aus Stettin, Hagmann aus Braunschweig, Rogazinski aus Glauchau und Uhlmann aus Leipzig.

BAZAR. Frau Gutsbesitzer v. Zakrzewska aus Osiek, Frau Einwohner Gutowska und die Gutsbesitzer Mielewski, Gebrüder v. Krzymuski und v. Lubienski aus Polen, v. Dydyski aus Stowikowo, v. Chlapowski aus Szoldry, v. Jaraczewski aus Leipe und v. Lacki aus Konino.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. Skorzewski aus Komorze, Dr. med. Wisniewski nebst Frau aus Miloslaw und Inspektor Burghard aus Polskawies.

KRUG'S HOTEL. Die Bauerngutsbesitzer Haupt aus Gurschen, Bruck aus Kuslin und Jäckel aus Tarnowo.

PRIVAT-LOGIS. Tonkünstler v. Biernacki aus Lemberg, Kanonenplatz 10.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Gestern Nachmittags 2 Uhr ist von Wallstraße zur kl. Ritterstraße ein Pelzkragen verloren worden. Der ehrliche Finder wolle denselben Wallstr. 4, Parterre, abgeben.

Am 17. d. M. zwischen 7 und 8 Uhr Abends hat auf dem **Obornik-Posener** Wege, und zwar auf dem sogen. Glacis, ein frecher Dieb auf eine raubanfallende Weise von meinem Wagen ein Paket mit einem Dutzend wollenen Frauenmützen, einem Dutzend wollenen Unterärmeln und einem Pfund grauer Schafwolle im Werthe von circa 11 Thlr. losgeschnitten, und einen schwarzen Krümmerpelz, dunkel, mit grünem Tuch überzogen, im Werthe von 40 Thlr., auf gewaltsame Weise mit fortgerissen. Dieses dem auf diesem Wege reisenden Publikum zur Warnung und Vorsicht.

Wer mir den Dieb so nachweist, daß derselbe zur Haft gebracht werden kann, resp. mir zu den gestohlenen Sachen verhilft, empfängt eine Belohnung von 5 Thlr.

Obornik, den 18. November 1862.

Titus Binder.

Eingetretener Hindernisse wegen wird die in dem Gesellschafts-Programm vom 13. v. Mts. für den 22. d. Mts. bestimmte Vorlesung nicht stattfinden.

Posen, den 19. November 1862.

Die Casino-Direktion.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Clara Jaenicke,
Richard Ammon,
Verlobte.

Posen, **Magdeburg**,
den 18. November 1862.

Gestern wurden wir durch die Geburt eines Knaben erfreut.

Ciesle, den 18. November 1862.

Schmilinsky nebst Familie.

Nach langen schweren Leiden entschlief im Herrn gestern Abend 6 Uhr meine geliebte Frau **Elise** geb. **Krieger**. Das Begräbniß findet Sonntag den 23. h. Nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause aus, Königsstraße Nr. 17, statt. **Florian Schmidt.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Wismar: Frl. Wilhelm Crull mit dem Hrn. Frd. Crull, Berlin: Frl. Emma Petag mit dem Kaufm. E. Lerin.

Verbindungen. Berlin: Frl. H. Benas mit dem Hrn. H. Lohnstein; Ober-Lösnitz: Freiin Th. v. Gersdorf mit dem Reg. Assessor B. v. Uthmann; Schmelzdorf: Frl. B. v. Knobelsdorff-Brenkenhoff mit dem Pr. Lieutenant G. v. d. Groeben.

Geburten. Ein Sohn dem Hauptmann v. Wangenheim und dem Hrn. W. Grunzke in Berlin, dem Hrn. K. Röding in Oranienburg; eine Tochter dem Hrn. Bernh. Eltze in Potsdam, dem Hrn. O. Schmidt und dem Hrn. L. Kalbo in Berlin.

Stadttheater in Posen.

Mittwoch, erstes Gastspiel des Fräulein **Laura Schubert**, erste Gesangs-Soubrette vom k. k. priv. Karlstheater in Wien: **Der erste Waffengang Richelieus.** Lustspiel in 3 Akten von Heine. Herzog Richelieu — Fräul. Schubert. — **Eine Berliner Bonne.** Genrebild mit Gesang in 1 Akt von R. Hahn. Guste — Fräul. Schubert. — Zum Schluß: **Erste Gastrolle des Fräulein Aurora Veilchenduft.** Soloscherz von Görner. Amalie — Fräul. Schubert. In dieser Soloscene legt Fräul. Schubert die „**Il Baccio,**" ein.

Fräulein Laura Schubert tritt ihr neues Engagement in Berlin zum 1. Dezember an und kann daher hier nur viermal gastiren.

Donnerstag, zweites Gastspiel des Fräul. Laura Schubert: **Dorf und Stadt**, oder: **Die Frau Professorin.** Schauspiel in 5 Akten von Ch. Birch. Lorle — Frl. Schubert.

In Vorbereitung: **Die deutschen Komödianten**, von Mosenthal. — **Berlin bei Nacht**, von Kalisch. — In der Oper: **Fidelio**, von Bethoven.

Die **musikalische Abendunterhaltung** des Herrn ***N. Biernacki*** wird Sonnabend den 22. November 7 Uhr Abends **im Saale des Bazar** stattfinden. Billets sind im Bazar bei Herrn **Laurentowski** und in der Musikalienhandlung von **Bote & Bock** zu haben.

Lambert's Salon.

Mittwoch den 19. November

Salon-Concert.

Z. A. Sinfonie A-moll von Mendelssohn. Euryanthe. Abendlied von Schumann. Träumereien.

Heute Mittwoch **Kulmbacher Bier vom Faß** und **Eisbeine.**

Hermann Balles, Friedrichsstr.

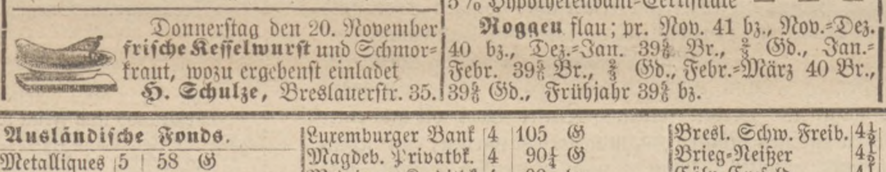
Morgen Abend **Eisbeine.**
Büttelstraße. **Scholz.**

Fischer's Lust.

Morgen **Donnerstag** den 20. **Entenbraten** mit **Kartoffeln** und **Preiselbeeren. Gefüllte Hühner** mit **Kartoffeln** und eingemachte **Kirschen.**

Donnerstag den 20 Nov. c. **Eisbeine** bei **A. Kuttner**, kl. Gerberstraße 3/4.

Morgen den 20. d. M. **Eisbeine.**
C. Vogt, kl. Gerberstr. 7.



Donnerstag den 20. November **frische Kesselwurst** und Schmorkraut, wozu ergebenst einladet
H. Schulze, Breslauerstr. 35.

Posener Marktbericht vom 19. Nov.

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	15	—	2	18	9
Mittel-Weizen	2	11	3	2	12	6
Ordin. Weizen	2	2	6	2	6	3
Roggen, schwerere Sorte	1	22	6	1	23	9
Roggen, leichtere Sorte	1	17	6	1	20	—
Große Gerste	1	10	—	1	13	9
Kleine Gerste	1	5	—	1	10	—
Hafer	—	24	—	—	26	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	1	15	—	1	17	6
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	5	—	1	10	—
Kartoffeln	—	11	6	—	13	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	7	6	2	20	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.-G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles
18. Nov. 1862 13 Thl. 25 Sgr — 14 Thl. — Sgr
19. " " 13 " 25 " — 14 " — "

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 19. Novbr. 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	—	—
" 3½ " "	—	99	—
" 4 " neue "	98¾	—	—
Posener Rentenbriefe	99¼	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	98¼	—
" 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 5 " Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	—	98	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	—	98	—
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	90	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	99⅜	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	102	—
" 4½ " St.-Anl. excl. 50 u 52	—	102	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	107½	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	126½	—
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	88¼	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88¾	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Roggen flau; pr. Nov. 41 bz., Nov.-Dez. 40 bz., Dez.-Jan. 39⅚ Br., ⅔ Gd., Jan.-Febr. 39⅚ Br., ⅔ Gd., Febr.-März 40 Br., 39⅚ Gd., Frühjahr 39⅚ bz.

Spiritus niedriger. Mit Faß pr. Nov. 14 Br., $13\frac{11}{12}$ Gd., Dez. $14\frac{1}{24}$—14 bz., Jan. 14⅙ bz., Febr. 14⅓ Br., ¼ Gd., März $14\frac{5}{12}$ Br., ⅓ Gd., April $14\frac{7}{12}$ bz.

Wasserstand der Warthe:

Posen, 18. Nov. Vrm. 8 Uhr — Zoll — Null.
" 19. " " " — " — "

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 19. November 1862.

Roggen, Stimmung fest.
" loko 49½.
" November-Dezember 47⅛.
" Frühjahr 45.
Spiritus, Stimmung niedriger.
" loko 15¼.
" November-Dezember $15\frac{1}{24}$.
" Frühjahr 15⅔.
Rüböl, Stimmung fest.
" loko 14½.
" November-Dezember 14⅛.
" Frühjahr 13⅚ Br.
Stimmung der Fondsbörse: matt.
Staatsschuldscheine 90¼.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 98½.
Polnische Banknoten 88¾.

Produkten-Börse.

Berlin, 18. November. Wind: O. Barometer: 28⁶. Thermometer: früh 5° —. Witterung: helle, scharfe Luft.

Weizen loko 63 a 73 Rt.

Roggen loko 49½ a 50 Rt., Novbr. 49¼ a 49⅛ a 49⅜ bz., 49½ Br., 49¼ Gd., Nov.-Dez. 47¼ a 47 a 47⅛ bz., 47¼ Br., 47 Gd., Dez.-Jan. 46 a 46⅛ bz., Frühjahr 44⅞ a 45 bz.

Große Gerste 36 a 41 Rt.

Hafer loko 22 a 25 Rt., p. Nov. 22¾ Br., Nov.-Dez. 22½ bz., Frühjahr 22½ bz., Mai-Juni 22¾ bz.

Rüböl loko $14\frac{5}{12}$ a 14½ bz., Nov. $14\frac{5}{24}$ a 14¼ bz. u. Gd., $14\frac{7}{24}$ Br., Novbr.-Dez. $14\frac{1}{12}$ a 14⅛ bz. u. Gd., Dez.-Jan. 14 bz., Jan.-Febr. $13\frac{11}{12}$ bz., April-Mai 13¾ a 13⅚ bz. u. Br., 13¾ Gd.

Spiritus mit Faß 15½ bz., Nov.-Dez. 15¼ a 15⅛ bz. u. Gd., 15¼ Br., Dec.-Jan. do., Jan.-Febr. do., April-Mai $15\frac{17}{24}$ a $15\frac{19}{24}$ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni $15\frac{23}{24}$ a $15\frac{11}{12}$ bz. u. Gd., 16 Br.

Weizenmehl 0. 4¾ a 5, 0. u. 1. 4½ a 4¾ Rt. Roggenmehl 0. 3¾ a 4, 0. u. 1. 3½ a 3¾ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 18. November. Wetter: klare Luft, leichter Frost, Temperatur M. — 6° R. Wind: SO.

Weizen loko p. 85pfd. gelber Pomm. u. Märk. 64—66½ bz., gelber Poln. 65 bz., weißbunter do. 68 bz., Krak. 67—70 bz., 83/85pfd. gelb. Nov. 67 Br., 66½ Gd., Frühj. 70, 69¾, 70 bz., Br. u. Gd.

Roggen p. 2000pfd. loko 48 bz., Nov. 48⅛, ¼, 48 bz., 48¼ Br., Jan.-Febr. 45½ Br., Frühj. 45, 44¾ bz., Br. u. Gd.

Gerste Märk. p. 70pfd. 34 bz., Frühjahr 70pfd. schles. 38 Br., Pomm. 35 Br.

Hafer loko 22 bz.

Erbsen Futter- 42—43 bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
62—66	46—48	30—34	22—25	44—48

Rüböl loko 14⅙ Br., 14 bz. u. Gd., Nov. 14 bz. u. Br., April-Mai 13⅚ bz., ⅚ Br.

Spiritus loko ohne Faß 15⅙ bz., Novbr. 14⅔ Br., $\frac{7}{12}$ bz., Novbr.-Dez. 14½ bz. u. Br., Frühj. 15⅙ bz. (Ostſ. Ztg.).

Breslau, 18. November. Nordostwind. Wetter bei klarem Himmel schön, früh 6° —.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 70—73—78—80 Sgr., gelber schles. 67—70—72—74 Sgr., weißer galiz. und poln. 70—74—77 Sgr., gelb. u. bunt. 65—67—72 Sgr., feinste Sorten über Notiz.

Roggen p. 84pfd. 52—54—56 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 38—39 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 24—25 Sgr.

Winterraps 220—234—248 Sgr., Winterrübsen 216—228—242 Sgr. Sommerrübsen 190—204—212 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Rother ord. Kleesamen 8—9½ Rt., mittel 10½—11½, fein 12¾—13¼, hochfein 14¼—¾, weiß. ord. 9—12, mittel 13—15¼, fein 10—18, hochfein 19—20 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) $14\frac{1}{12}$ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. 2000pfd. p. Nov. 43¾—43½ bz. u. Gd., 43¾ Br., Nov.-Dez. 42¼ Gd., Dez.-Jan. 42 Br., April-Mai 41½ bz. u. Br.

Hafer, p. Nov. 20 Br., April-Mai 20½ Br.

Rüböl loko 14¼ Br., p. Nov. 14⅛ bz., Nov.-Dez. 14 Gd., Dez.-Jan., Jan.-Febr., Febr.-März u. März-April 14 Br., April-Mai $13\frac{7}{12}$ Br.

Spiritus loko $14\frac{1}{12}$ Gd., p. Nov., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 14⅙ Gd., Jan.-Febr. 14¼ Gd., Febr.-März $14\frac{5}{12}$ Gd., März-April $14\frac{7}{12}$ Gd., April-Mai 14¾ Gd., $15\frac{1}{12}$ Gd. (Bresl. Hdlsbl.)

Magdeburg, 18. November. Weizen 60—63 Thlr., Roggen 52—54 Thlr., Gerste 39—42 Thlr., Hafer 24—25 Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 18. November. Weizen loko stille, ab Seeland mit Schiff 126—127 Pfund 100 bezahlt. Roggen loko stille, ab Königsberg Frühjahr 75 Brief, 74 Geld. Oel November 29⅞, Mai 29⅛. Kaffee 3600 Sack Laguyra umgesetzt. Zink 1500 Ztr. loko 11½.

Liverpool, 18. November. Baumwolle: 500 Ballen Umsatz. Preise unverändert.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 18. Novbr. 1862.

Preußische Fonds.

	Zf.	Kurs	
Freiwillige Anleihe	4½	102¼ G	
Staats-Anl. 1859	5	107⅜ B	
do. 50, 52 konv.	4½	99¾ B	
do. 54, 55, 57, 59	4½	102¼ bz	[1859r
do. 1856	4½	102¼ bz	[102⅜ bz
do. 1853	4	99⅜ bz	
Präm. St. Anl. 1855	3½	127 bz	
Staats-Schuldsch.	3½	90¼ bz	
Kur- u. Neum. Schldv.	3½	90 G	
Berl. Stadt-Obl.	4½	103⅜ B	
do. do.	3½	90 G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	105 B	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	92¾ bz	
do.	4	101¼ bz	
Ostpreußische	3½	88¾ bz	
do.	4	99¾ G	
Pommersche	3½	91¼ B	
do. neue	4	100¼ bz	
Posensche	4	103½ bz	
do.	3½	99¼ B	
do. neue	4	98½ bz	
Schlesische	3½	95 G	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	88 bz	
do.	4	98¾ G	
do. neue	4	— —	
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	100 B	
Pommersche	4	99⅞ bz	
Posensche	4	99 bz	
Preußische	4	99½ G	
Rhein.-Westf.	4	99¼ G	
Sächsische	4	100 B	
Schlesische	4	100¾ B	

Ausländische Fonds.

	Zf.	Kurs
Oestr. Metalliques	5	58 G
do. National-Anl.	5	67½-¼ bz u G
do. 250fl. Präm. Ob.	4	74½ G
do. 100fl. Kred. Loose	—	72 etw bz u B
do. 5prz. Loose (1860)	5	72¼ bz u B
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	90 bz
6. do.	5	97⅜ G
Englische Anl.	5	94¾ B
N. Russ. Egl. Anl	3	59½ G
do.	4½	89¾ G
do. v. J. 1862	5	92½ bz
Poln. Schatz-O.	4	85¼ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	95 B
do. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. i. SR.	4	88½ bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	93½ bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	97¾ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	58 bz
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31¾ B
Dessauer Präm. Anl.	3½	107½ bz
Schwed. Präm. Anl.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

	Zf.	Kurs
Berl. Kassenverein	4	117 G
Berl. Handels-Ges.	4	95 B
Braunschwg. Bank-	4	83¼ etw bz
Bremer do.	4	104¼ G
Coburger Kredit-do.	4	85 bz
Danzig. Priv. Bk.	4	105 G
Darmstädter Kred.	4	91¾ etw bz u G
do. Zettel-Bank	4	101½ bz
Dessauer Kredit-B.	4	2⅜ bz u G
Dessauer Landesbk.	4	23¼ etw bz
Disk. Komm. Anth.	4	99½ etw bz
Genfer Kreditbank	4	44¼ bz u G
Geraer Bank	4	96½ etw bz
Gothaer Privat do.	4	89½ etw bz
Hannoversche do.	4	99¼ bz
Königsb. Privatbk.	4	100 B
Leipziger Kreditbk.	4	80⅜ bz
Luxemburger Bank	4	105 G
Magdeb. Privatbk.	4	90¼ G
Meininger Kreditbk.	4	99 bz
Moldau. Land. Bk.	4	25¾ bz
Norddeutsche do.	4	100½ bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	89⅞-90¼ bz u B
Pomm. Ritter- do.	4	95½ bz u G
Posener Prov. Bank	4	98¼ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	122 bz
Rostocker Bank	4	116 B
Schles. Bankverein	4	100 B
Thüring. Bank	4	59½ B
Vereinsbnk. Hamb.	4	102 G
Weimar. Bank	4	88½ B

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	Kurs	
Aachen-Düsseldorf	4	94⅜ B	
do. II. Em.	4	93¼ B	
do. III. Em.	4½	100 B	
Aachen-Mastricht	4½	— —	
do. II. Em.	5	— —	
Bergisch-Märkische	4½	100⅜ G	
do. II. Ser. (1850)	4½	100⅜ G	
do. II. Ser. (1855)	5	105⅜ G	[85 bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	85¼ bz	[Lit. B.
do. IV. Ser.	4½	100½ B	
do. Düsseld. Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	94¼ B	
do. II. Ser.	4½	100 B	
Berlin-Anhalt	4	100¾ bz	
do.	4½	100½ G	
Berlin-Hamburg	4½	99⅝ B	
do. II. Em.	4½	— —	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	99 bz	
do. Litt. B.	4	99 G	
do. Litt. C.	4½	98 B	(conv.)
do. Litt. D.	4½	— —	do.
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	97½ bz	
do. III. Em.	4	97½ B	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	102 B	
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —	
Brieg-Neißer	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	99¾ B	
Cöln-Minden	4½	101¾ G	
do. II. Em.	5	102¾ bz	
do.	4	97⅞ bz	
do. III. Em.	4	95½ B	
do.	4½	101 bz	
do. IV. Em.	4	93⅞ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92¾ B	
do. III. Em.	4½	— —	
Magdeb. Halberst.	4½	102 G	
Magdeb. Wittenb.	4½	— —	
Niederschles. Märk.	4	98⅞ G	
do. conv.	4	98⅞ G	
do. conv. III. Ser.	4	98½ B	
do. IV. Ser.	4½	101½ B	
Niederschl. Zweigb.	5	101 B	
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	88¼ B	
do. Litt. C.	4	— —	
do. Litt. D	4	97½ G	
do. Litt. E.	3½	85¼ bz	
do. Litt. F.	4½	101¾ bz	
Oestr. Französ. St.	3	274½ bz	
Oestr. südl. Staatsb.	3	265 B	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	— —	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. Prior. Obl.	4½	99¾ bz	[1862
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101⅛ bz	99⅝ B
do. II. Em.	4½	101½ bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	100 bz	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	101½ G	
do. III. Em.	4½	101½ G	
Thüringer	4½	99⅝ bz	
Thüringer II. Ser.	4½	101¾ G	
do. III. Ser.	4½	99½ bz	
do. IV. Ser.	4½	101¾ B	

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	3½	87½ B
Aachen-Mastricht	4	30½-30 bz u G
Amsterd. Rotterd.	4	95¼ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	110½ bz
do. Lt. B.	4	105¼ G
Berlin-Anhalt	4	144 bz
Berlin-Hamburg	4	121 G
Berl. Potsd. Magd.	4	216 bz
Berlin-Stettin	4	131½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	138¼ G
Brieg-Neiße	4	83 bz
Cöln-Minden	3½	188 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	59½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	94 B
do. do.	5	98 B
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	139½ G
Magdeb. Halberst.	4	329½ B
Magdeb. Leipzig	4	270 bz
Magdeb. Wittenb.	4	45¼ B
Mainz-Ludwigsh.	4	126¾ etw bz
Mecklenburger	4	62⅜ bz
Münster-Hammer	4	97½ bz
Niederschles. Märk.	4	99 G
Niederschl. Zweigb.	4	64½ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	62½-63 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	168¾-69½ bz u G
do. Lt. B.	3½	149½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	128½-29 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	158¼-57½-¾ bz u
Oppeln-Tarnowitz	4	59½-60 bz G
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	58½ G
Rheinische	4	97-97¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	104½ B
Rhein-Nahebahn	4	25⅜ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	94 bz
Stargard-Posen	3½	112 B
Thüringer	4	126 G

Gold, Silber und Papiergeld.

		Kurs
Friedrichsd'or	—	113½ B
Gold-Kronen	—	9. 7 G
Louisd'or	—	109⅜ bz
Sovereigns	—	6. 21½ bz u G
Napoleonsd'or	—	5. 10⅜ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459½ B
Dollars	—	1. 11¼ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	30 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99½ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	82¼ bz
Poln. Bankbillets	—	89 bz
Russische do.	—	89 bz

Industrie-Aktien.

	Zf.	Kurs
Dess. Kont. Gas-A.	5	126½ Post bz u G
Berl. Eisenb. Fab.	5	98 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	94 etw bz u G
Minerva, Brgw. A.	5	27 bz u G
Neustädt. Hüttenv.	4	3¼ B
Concordia	4	110¾ G
Magdeb. Feuerverſ.	4	500 B

Wechsel-Kurse vom 18. Novbr.

	Zf.	Kurs
Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	144 bz
do. 2 M.	4	143 bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	152½ bz
do. do. 2 M.	4	151⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 20 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	79¾ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	82 bz
do. do. 2 M.	5	81¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99⅛ bz
Petersb. 100 R. 3 W	5	98½ bz
do. do. 3 M.	4	97¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	88¾ bz

Die Börse war für einen großen Theil von Effekten schon von Anfang an weniger als die gestrige verstimmt, das Geschäft durchweg schlaffer.

Breslau, 18. Nov. Bei fester Stimmung waren heute hauptsächlich Oberschlesische und Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahnaktien begehrt und höher; östr. Papiere wenig verändert.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 90 bez. u. Br. Oestr. Loose 1860 72¾ Br. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 100 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. $138\frac{11}{12}$ Br. dito Prior. Oblig. 97⅞ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 102¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 102¼ Br. Köln-Mind. Prior. 94¼ Br. Neiße-Brieger 84¼ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 169¼ Br. do. Lit. B. 149 Br. do. Prior. Oblig. 97¾ Br. Prior. Oblig. 102 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 86¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 61 Br. Kosel-Oder-berger 59¾ Br. do. Prior. Oblig. — do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. 98.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Dienstag 18. Nov., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fonds und Aktien bei lebhaftem Umsatze fast unverändert. Böhmische Westbahn 71½.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 127½. Preuß. Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 139⅞. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88⅞. Londoner Wechsel 118. Pariser Wechsel 93⅜. Wiener Wechsel 95⅞. Darmstädter Bankaktien 230. Darmstädter Zettelbank 253. Meininger Kreditaktien 99¾. Luxemburger Kreditbank 105. 3% Spanier 49¾. 1% Spanier 46. Span. Kreditbank Pereira 790. Span. Kreditbank von Rothschild 665 Kurhessische Loose 57⅜. Badische Loose 55¼. 5% Metalliques 56½. 4½% Metalliques 49. 1854r Loose 72½. Oestreichische National-Anlehen 65⅜. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 227. Oestr. Bankantheile 754. Oestreichische Kreditaktien 210. Neueste östreich. Anleihe 72¾. Oestreich. Elisabethbahn 121. Rhein-Nahebahn 28½. Hessische Ludwigsbahn 127½.

Hamburg, Dienstag 18. Nov., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse ruhig, nur hiesige Banken gesucht.

Schlußkurse. National-Anleihe 66. Oestr. Kreditaktien 88¼. 3% Spanier 46. 1% Spanier 43. Mexikaner 32. Vereinsbank 102⅜. Norddeutsche Bank 101⅛. Rheinische 95½. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 61¼. Diskonto 4¾, 5. London lang 13 Mk. ¾ Sh. not., 13 Mk. 1¾ Sh. bz. London kurz 13 Mk. 2 Sh. not., 13 Mk. 3¼ Sh. bez. Amsterdam 35, 90, Wien 94, 50, Petersburg 30¾.

Wien, Dienstag 18. November, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Fest und beliebt.

5% Metalliques 71, 30. 4½% Metalliques 61, 75. Bankaktien 792. Nordbahn 188, 20. 1854r Loose 91, 50. National-Anlehen 82, 75. St. Eisenb. Aktien-Cert. 239, 50. Kredit-Aktien 221, 80. London 121, 80. Hamburg 91, 70. Paris 48, 40. Böhmische Westbahn 170, 50. Lombardische Eisenbahn 290, 00. Kreditloose 130, 60. 1860r Loose 88, 50.

Paris, Montag 17. Nov., Nachm. 3 Uhr. Die 3prz. eröffnete zu 70, 20, fiel auf 70, 10, dann auf 70, 05 und schloß wenig fest und unbelebt zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 92¼ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 25. 4½% Rente 97, 50. Italienische 5% Rente 71, 05. 3% Spanier 50. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 490. Credit mobilier-Aktien 1063. Lombard. Eisenbahnaktien 590.

London, Dienstag 18. Nov., Nachmittags 3 Uhr. Bedeckter Himmel und kalt.

Konsols $92\frac{1}{16}$. 1% Spanier 46. Mexikaner 33⅝. Sardinier 83½. 5% Russen 95. Neue Russen 93. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 6¼ Sh. Wien 12 Fl. 40 Kr.

Amsterdam, Dienstag 18. Nov., Nachm. 4 Uhr.

5% Oestr. Nat. Anl. 62⅜. 5% Metalliques Lit. B. 75⅝. 5% Metalliques $54\frac{1}{16}$. 2½% Metalliques 27¾. 1% Spanier 45⅜. 3% Spanier 49¼. 5% Russen 83⅝. 5% Stieglitz de 1855 $90\frac{11}{16}$. Mexikaner 31⅝. Londoner Wechsel, kurz 11, 67½ Br. Hamburger Wechsel $35\frac{3}{16}$. Holländische Integrale $63\frac{13}{16}$.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.